

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgelegt.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zougauerstr. 5, entgegen.

In Fällen höherer Demals, Straß-, Verkehrsänderung u. m. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Beilagenblatt 30 Goldpfennig, einzeln, Umlagezeit. Schwerezeit und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbeshalle.

Nr. 87.

Dienstag, den 23. Juli 1929.

32. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Die Operation, der sich Reichszkanzler Müller unterziehen mußte, stellte eine eitrige Gallenblasenentzündung und Durchbruch des Eiters nach der Bauchhöhle fest.

* Als Schiedsrichter für den russisch-chinesischen Konflikt werden Deutschland und Japan genannt.
* Eine monatliche Gürtel in den ersten Tagen der Woche über ganz Mitteleuropa. Die ungewöhnliche Hitze forderbe viele Opfer.

Zweifel und Bedenken.

Großes Aufsehen überall in der Welt hat es erregt, tief bei unseren Mitbürgermächtigen freudige Zustimmung, andererseits aber scharfe Proteste hervor, was der Reparationsagent Parter Gilbert Ende Dezember vergangenen Jahres in seinem Bericht gesagt hatte, der von der Erfüllung des Dawes-Planes durch Deutschland im vierten Annuitätensjahr handelte. Dieser Bericht, der mit dem größten Optimismus von der wirtschaftlichen und finanziellen Leistungsfähigkeit Deutschlands in Gegenwart und Zukunft sprach, ist es aber gewesen, der die Rücksicht abgab für die Beurteilung dieser Leistungsfähigkeit auf der Pariser Konferenz und damit auch einen entscheidenden Einfluß ausübte auf die dort erfolgte Festlegung unserer Jahresverpflichtungen durch den Young-Plan. In seinem neuesten Bericht nun, der sich über die Zeit vom 1. September 1928 bis zum 1. Juni 1929, also auf die ersten neun Monate des fünften Dawes-Jahres, des ersten „Normaljahres“ erstreckt, hat Parter Gilbert aber einen ganz anderen Ton angeschlagen, der außerordentlich von dem Optimismus seines früheren Berichtes abweicht. Zwar sind auch die jetzigen Leistungen, die ja in diesem Jahr auf 2500 Millionen angewachsen sind, von Deutschland prompt erfüllt worden. Aber der Bericht ist durchsetzt von zahlreichen Zweifeln und Bedenken, ob die deutschen Finanzen und die deutsche Wirtschaft diesen gewaltigen Verlast noch lange werden ertragen können. Wenn Parter Gilbert natürlich auch mit verständlicher Rücksicht für die Zukunft einen Teil seines alten Optimismus entwickelt, muß er doch feststellen, daß auf allen Gebieten der Finanzen, der Kreditpolitik, des Außenhandels und der deutschen Binnenwirtschaft Schwierigkeiten bestehen, die sich nicht leicht zu beheben. Er berechnet die deutsche öffentliche Gesamtschuld, also die Schuldsomme des Reiches, der Länder und der Gemeinden, auf weit über 16 000 Millionen, befreit sie damit noch höher, als dies selbst von deutschen amtlichen Stellen mehrfach angeben wurde. Diese Kreditvermehrung durch öffentlichen Kredit ändert sich nun natürlich in schwerer Form besonders gegenüber den Kreditinstituten der deutschen Wirtschaft. Parter Gilbert muß daher weiter feststellen, daß die ausländische Kreditvergabe ganz außerordentlich zurückgegangen ist und außerdem nur zu sehr hohen Zinssätzen erfolgt. Allerdaher Vorlommnisse wie die Unsicherheit über den Ausgang der Pariser Konferenz, ferner zahlreiche „Imponderabilien“ während dieser Konferenz haben die Entwicklung des deutschen Wirtschaftslagens schwer beeinträchtigt; der Bericht geht auch nicht daran vorüber, daß die Zinssätze für deutsche Emmissionen im Inland selbst, also beispielsweise für Pfandbriefe, sehr erheblich anliegen.

Parter Gilbert kommt dann zurück auf die währungsrechtlichen Schwierigkeiten, die bekanntlich die Reichsbank zu überaus einschneidenden Maßnahmen veranlassen und ihn übrigens selbst noch von der deutschen Einfuhr fürchten. Er propagiert die Idee abzugeben, der Deutschen Reichsbank die mittlere Einfuhrspflicht der Reichsbanknoten gegen Gold zu empfehlen. Mithin gelangt es ja bei der Reichsbank geltungen, die notwendige Goldbedeckung nach dem schweren Rückgang des Mai wieder zu erzeugen.

Schwierigkeiten über Schwierigkeiten beim deutschen Außenhandel. Mit einer ausgedehnten Sozialpolitik des Gesamtumfanges der deutschen Einfuhr könne man rechnen und dem Optimismus, mit dem Parter Gilbert die weitere Entwicklung der deutschen Einfuhr betrachtet, steht seine eigene Feststellung entgegen, daß „viele der die Zukunft des deutschen Exports bestimmenden Faktoren aber, darunter die Zollpolitik der anderen Länder, Deutschland nicht in der Hand habe“. Das veranlaßt den Reparationsagenten zu der nachdenklichen, beifürherer aber schon längst in verschiedenen und finanziellen Ergebnisse des mit Hilfe von Auslandskapital rationalisierten und modernisierten deutschen Produktionsapparates den Erwartungen auch wirklich dauernd entsprechen werden. Diese Fragestellung steht

mitreigen in einem geradezu grotesken Gegensatz zur Behauptung des Reparationsagenten im Dezemberbericht, daß „die in Deutschland mit Hilfe des ausländischen Kapitals geschaffenen neuen Werte ein Mehrfaches des Gesamtwertes der eingegangenen Verschuldung ausmachen“. In größerer Wahrscheinlichkeit als damals spricht Parter Gilbert diesmal endlich auch über die Lage der deutschen Binnenwirtschaft. Er beweist darauf, daß das Wohlfühlen der Reichs für landwirtschaftliche Erzeugnisse „von erster Bedeutung für den Produzenten gewesen“ seien, anßer sehr erhebliche Zweifel darüber, ob nach der schweren Winterkriege wirklich alle Produktions- und Gewerbegebiete eine entsprechende Neubehaltung erfahren haben, verweist im Hinblick auf den Umfang der Arbeitslosigkeit auch darauf, daß der leure Kredit, die Höhe der Zinssätze zu dem Ergebnis führten, häufig die Gründung von neuen Unternehmen oder die Erweiterung schon bestehender hinauszuweisen. Auch die Schwierigkeiten auf dem Baumarkt werden diesmal nicht verlesen, verweisen auch nicht, vor welche Probleme die deutsche Wirtschaft durch den starken jährlichen Bevölkerungszuwachs, also das Hineinbringen Hunderttausender von neuen Arbeitskräften gestellt wird.

Schon auf Grund dieser Überlegungen aus dem wie üblich sehr langen Bericht des Reparationsagenten kann man entnehmen, von wach einschneidender Wirkung für die gesamte Reparationspolitik es gewesen wäre, wenn Parter Gilbert in seinem Dezemberbericht nicht mit dem damals beispiellosen verhängnisvollen Optimismus gearbeitet hätte. Hat sich doch die Entwicklung in der Zeit, wie er sie jetzt schildert, nicht erst in den letzten Monaten vollzogen, sondern schon damals, als er den Bericht verfasste, waren die kreditpolitischen Bedingungen außerordentlich groß gewesen, hatte die Arbeitslosenziffer die erste Million schon weit hinter sich gelassen. Und angesichts dieses neuen Berichtes wirkt es mehr als grotesk, wenn Parter Gilbert darauf erklärt, daß dem Dawes-Plan gemäß nun auch noch die Bestimmungen über den Wohlstandsindex Platz greifen müssen, wenn der Young-Plan am 1. September 1929 nicht in Kraft tritt. Der Bericht selbst gibt auf ein derartiges Vorhaben schon die nötige Antwort.

Reichszkanzler Müller schwer erkrankt.

Die Anfänge der schweren Erkrankung des Reichszkanzlers Müller, die zu einer durchgreifenden Operation in Heidelberg durch Geheimrat Professor Dr. Enderle geführt haben, liegen schon einige Zeit zurück. Bekanntlich litt der Reichszkanzler bereits seit einiger Zeit an einem schmerzhaften Gallen- und Leberleiden, das ihn zwang, das Bett zu hüten. Um eine Kur gegen die Erkrankung zu gebrauchen, hatte er sich nach Bad Mergentheim begeben, und die ersten Tage der Kur schienen einen durchaus günstigen Erfolg zu haben. Als der Reichszkanzler aber einen

akuten Anfall mit verstärkten Schmerzen bekam, hielt der behandelnde Arzt Dr. Jaug in Mergentheim es für notwendig, auswärtige Hilfeleistung hinzuzuziehen. Er erkannte, daß eine sofortige Operation erfolgen müsse, und wie es sich nachher herausstellte, war diese unbedingt erforderlich, um den Reichszkanzler am Leben zu erhalten.

In einem Eisenbahnwagen, den die Reichsbahndirektion Stuttgart mit großer Beschleunigung zur Verfügung gestellt hatte, wurde der Erkrankte nach Heidelberg geschafft. Die Operation dauerte 20 Minuten. Zu ihr wurde außer Professor Enderle, Dr. Klug und Geheimrat von Stahl auch Professor Hermann Föndel aus Berlin, der bekanntlich auch den Reichszkanzler behandelt, hinzugezogen. Der Befund ergab, daß eine eitrige Gallenblasenentzündung vorlag und daß bereits der

Abgang in die Bauchhöhle durchgebrochen war. Nach der Operation sank die sehr hohe Fieber-temperatur des Patienten und er fühlte sich fast erleichtert. Die darauffolgende Nacht verbrachte er in einem apathischen Schlummer. Die Gattin des Reichszkanzlers ist nach der Operation in Heidelberg eingetroffen und weilt am Krankenlager ihres Mannes.

Der Verlauf des ersten Tages wird als den Umständen entsprechend befriedigend bezeichnet, jedoch ist er noch als sehr ernst anzusehen, zumal es noch nicht ausgeschlossen ist, daß ein neuer operativer Eingriff sich als notwendig erweisen wird.

Gesundungswünsche des Reichspräsidenten.

Reichspräsident von Hindenburg hat durch Staatssekretär Meißner dem Kanzler telegraphisch die besten Wünsche für einen günstigen Verlauf der Straubheit und für eine möglichst baldige Genesung ausgesprochen, ebenso Reichswehrminister Grawert, der die Wünsche der Reichsregierung telegraphisch übermittelt.

Politische Folgen.

Die Versicherung in der Erkrankung bedeutet politisch im günstigsten Falle, daß für die nächsten Monate die Reichsregierung des Reichszkanzlers nicht gerechnet werden kann.

So wird es Deutschland auf der Reparationskonferenz nicht vertreten können. Und auch die politischen und parlamentarischen Vorarbeiten dazu werden in die Hände eines anderen Ministers gelegt werden müssen. Die ausserpolitische Führung in den kommenden kritischen Tagen dürfte also allein auf den Schultern des Reichsaußenministers Dr. Stresemann lasten.

Die Frage des Schiedsrichters im Ostasienskonflikt.

Deutschland oder Japan?

In dem Konflikt zwischen Rußland und China spielt zumeist die Frage, wer das Schiedsrichteramt zwischen den beiden Streitenden übernehmen soll, eine Hauptrolle. Auf der einen Seite scheint sich Japan als der natürliche Vermittler zwischen China und Sowjetrußland zu betrachten, indem es glaubt, daß der Völkerverbund, wenn er die Vermittlung übernehmen sollte, ohne Japans Bestand nichts Wirkames tun könne. Andererseits ist man in amtlichen amerikanischen Kreisen der Ansicht, daß

Deutschland der Schiedsrichter

sein müsse, da es zu beiden Mächten freundschaftliche Beziehungen unterhalte. Amerika könne die Schiedsrichterrolle nur dann übernehmen, wenn es von allen Mächten dazu angefordert werde. Japan fände wegen seiner Interessen in der Mandchurei nicht in Frage. Die Washington-Regierung hat an die Mächte eine gleichlautende Note gesandt, in der

die Verantwortung für die Ereignisse

in der Mandchurei Rußland zugeschoben wird. Die chinesische Regierung werde sich ganz der Erhaltung des Weltfriedens widmen. China werde nur alle legalen Mittel für seine Selbstverteidigung anwenden, da es ganz von dem Gelingen des Kellogg-Vertrages erfüllt sei. Andererseits haben Amerika sowohl wie Rußland auf eine Aufrufe an ihre Völker erlassen.

Ihre Länder zu verteidigen.

Zuverlässige Nachrichten über irgendwelche offene Feindseligkeiten liegen noch nicht vor. Die Truppenaufmarchen an der Grenze scheitern weiter fort, aber die Meldungen über größere militärische Zusammenstöße scheinen sehr übertrieben zu sein. Außer einigen Vorpostenpatrouillen scheint es noch nirgends zu Zusammenstößen gekommen zu sein.

Infolge der Verlesbräuterrechnung bei den ostasiatischen Völkern, die von China jetzt geflohen durchgehärtet worden zu sein scheint, lagern in Ghardin bereits 8000 Tonnen Fracht. Weiter wird mitgeteilt, daß 500 Personenwagen und 1800 Güterwagen zurückgehalten worden sind. Der für Rußland außerordentlich wichtige Ausfuhrhandel von Wadivostok soll völlig zum Stillstand gekommen sein.

Keine Verschiebung der Reparationskonferenz.

Der Streit um den Tagungsort.

Nach Mitteilungen aus englischen diplomatischen Kreisen gilt jetzt Brüssel als der wahrscheinlichste Tagungsort der Reparationskonferenz. Es scheint, daß die Belgier mit dem Haag und die Deutschen mit Spa nicht einverstanden sind. Ferner sollte als ungeeignet, da die Sommerferien jetzt gerade auf ihrem Höhepunkt ist. Somit bleibe von den von London aus bequemer erreichbaren Plätzen nur Brüssel übrig.

Die britische Regierung, so verlautet weiter, scheint es nach wie vor ab, einem Aufschub der Konferenz bis zum Oktober zuzustimmen, und beharrt auf der Zumeisthaltung des vereinbarten Datums des 6. August.

Hitzewelle und Hizeopfer

Tropische Glut über Mitteleuropa.

Auch Sowjetrußland leidet. Aber ganz Mitteleuropa brütet eine fürchterliche Hitze, wie man sie seit vielen Jahren nicht erlebt hat. Berlin konnte Sonntag mit einer Hitze von

34,6 Grad im Schatten

ausweichen, und die Hitze hielt am Montag unvermindert an. Hamburg meldete 45 Grad in der Sonne; der Sonntag war der heißeste Tag, den die Sonnentage in den letzten Jahrzehnten durchgemacht hat. Österreich und Italien berichten über Hitze von 36 und 37 Grad Celsius im Schatten. In Wien gestaltete sich der Sonntag zu einem wahren Katastrophentag. Zahlreiche Personen fanden beim Baden den Tod. Auch an anderen Orten forderte die Hitze Opfer.

In Nürnberg mußte beim Deutschen Arbeiter-Turn- und Sportfest wegen der brockenden Hitze von den Sanitätsmaßnahmen in etwa 6000 Fällen Hilfe geteilt werden. 130 Personen wurden ins Krankenhaus geschafft. In Danzig erkrankten beim Baden drei junge Leute; zwei von ihnen waren Brüder. Auch im Rhein erkrankten zwei Weiber. Im Vordereise wurden ein Berliner Oberaufseher und ein Fabrikantensohn aus Rottweil Opfer des Wadens.

40 Hizeopfer in Sowjetrußland.

In Moskau herrschte am Sonntag eine fürchterliche Hitze. Nach amtlichen Mitteilungen sind beim Baden in der Moskwa 16 Personen erkrankt. Im ganzen sind in Rußland am Sonntag 40 Personen beim Baden umgekommen.

Hygiene der Hitzezeit.

Der Juli dieses Sommers brachte uns, nachdem er sich anfänglich nicht besonders gut angefallen hatte, in seiner zweiten Hälfte eine Hitzeperiode, wie wir sie in solcher Intensität schon seit Jahren nicht mehr gekannt haben. Und dabei stehen wir erst am Beginn der Hundstage. Was hat man nun zu tun, um nicht allzuviel unter der Hitze zu leiden? Zuerst, daß sie für die meisten von uns erträglich ist — aber wir haben schon noch ein paar Mittel, um ihre unangenehmen Wirkungen zu mildern. Nach den Vorschriften einer vernünftigen Hygiene leben, das ist das Wichtigste.

Da ist in erster Linie die Diät. Man nehme nur leichtverdauliche Speisen zu sich und nicht zuviel auf einmal. Die Vorschriften des Hygienikers lauten: Wenig Fleisch und möglichst nur abgetrocknetes, Eier, nettes Gemüse, frisches Obst. Aben-

den muß man auch, daß die Speisen in solcher Hitze sich nicht halten und leicht verderben. Das Würzen der Speisen braucht durchaus nicht unterlassen zu werden (bei den Tropenländern ist das vielfach der Fall); Gewürz regt den Appetit an. Eine feine Würstchen Soße ist das Beste. Man lasse keinen Durst nach Möglichkeit zu „beherrschen“ und trinke vor allem möglichst wenig Alkohol. Zu empfehlen sind Tee, Kaffee, Limonaden, aber nichts im Übermaß, denn die großen Flüssigkeitsmengen befördern den Schweißausbruch und strengen den Körper unnötigerweise an.

Sehr wichtig in Hitzezeiten ist die Körperpflege, die Zubereitung der Haut. Ausgesondert werden sollte Wasser in Form von öfter wiederholten Duschen. Die Kleidung sei leicht, weit, elastisch, maßlos. Flanell ist besser als Wolle, am besten aber ist Seide — die Damen wissen das schon das Beste, und es ist längst bekannt, daß sie sich jetzt vernünftiger und hygienischer kleiden als das stärkere Geschlecht. Was die Farben der Kleider betrifft, so sind helle Stoffe den dunklen vorzuziehen. Ein Kapittel für sich ist der Hut: soll man oder soll man nicht? Nämlich in der Hitze einen Hut auf den Kopf setzen. Gegen zuviel Sonnenbrand muß man sich unbedingt schützen, weil man leicht einen Sonnenbrand bekommen kann, aber allzu häufig braucht man nicht zu sein; wenn es nicht gerade glühend heiß ist, kann man ruhig das Haupt unbedeckt lassen — es kommt Luft und Licht heran, und das ist gut.

Ja, und nun die Arbeit! Es ist nicht leicht, bei großer Hitze ordentlich zu arbeiten, aber man muß ja schließlich. Wer das erübrigen kann, sollte mit seinen Kräften haushalten und sich die Arbeit des Tages vernünftig einteilen, damit Kopf und Muskeln nicht zu sehr überanstrengt werden. Wer die meiste ist das allerdings nur Theorie, denn nur wenige sind in der Lage, ihre Arbeit setzen zu können, wie sie wollen. Wie die Arbeit, so sollte man auch den Schlaf in Portionen genießen. Zu lange an einer Zucht sollte man nicht schlafen, vielmehr möglichst in zwei Tempeln von Mitternacht bis morgens um 6 Uhr (Ausnutzung der geringeren Nacht- und Morgenwärme) und dann ein paar Stunden am Nachmittag, was sich aber auch nicht jeder leisten kann.

Sehr noch ein wenig über die Wohnung. Da kann man natürlich noch weniger, wie man möchte, denn die Wohnung ist etwas Befordriges, und die man hat, hat man nun einmal. Im allgemeinen läßt sich sagen, daß die Zimmertemperatur nicht mehr als 20 Grad Celsius im Sommer, die im Winter zu hoch ist, zu hoch ist. Wer es sich leisten kann, sollte sie machen. Schon zehn Tage, die man an der See oder im Gebirge verbringt, wirken Wunder. Nicht als ob man dann weniger unter der Hitze zu leiden hätte, aber man fühlt sich nach der Ruhepause doch wie neugeboren — und kann dann den Rest der Hundstage besser ertragen. Schwache und fränkliche Leute sollten allerdings das Klima nicht zu plötzlich wechseln. Alles mit Maß! — das ist die beste Hygiene für den Sommer.

Unrecht hinweisen, das Unbilligen treffen würde, wenn der Hottentot Mann mit seiner irdischen Weltanschauung Kriegsgeschäftigung angenommen würde. Der jüdische Anteil würde von 5 Prozent in den Jahren 1929 bis 1966 auf 4,2 bis 4,3 Prozent fallen. Nach dem Jahre 1966 würde jedoch der jüdische Anteil noch weiter verringert werden.

Aus In- und Ausland

Paris. Die kommunistische Zeitung „Humanität“ behauptet, daß trotz aller politischen Maßnahmen zur Unterbindung des vorbereitenden Kongresses für den roten Tag am 1. August 500 kommunistische Delegierte beschickt sind und das Programm des 1. August verabschiedet haben. Das Blatt veröffentlicht auf der ganzen letzten Seite einen Aufruf zu Massendemonstrationen am 1. August.

Brüssel. In Löwen fand eine Protestkundgebung gegen die deutsche Wehrmacht statt, die von dem Befehlen eines ungedulden Krankenträgers während der Jahre 1941/42 spricht. Die Kundgebung war durch die Verteilung der Kriegsinvaliden einberufen. An der Kundgebung nahmen außerdem die patriotischen Verbände der ehemaligen Kriegsteilnehmer, ferner Offiziere und Soldaten der Löwener Garzonen und die kommunale Behörden teil.

London. Der Unterrichtsminister teilte mit, daß die Regierung beschließen habe, die erdölreichen gasgebergenden Maßnahmen einzuleiten, um das Alter, mit dem die Kinder die Schule verlassen dürfen, von 1. April 1931 auf 14. auf das 15. Lebensjahr heraufzusetzen.

Nabat. Im Gefängnis von Marafiki brach eine Meuterei aus, bei der es sechs Gefangenen gelungen war, zu entweichen. Bei der Verfolgung wurde einer getötet, zwei weitere wurden verletzt.

Berkehrskatastrophen.

Eisenbahn- und Kraftwagenunfälle.

Unfall des Personenzuges Berlin—München. Sonntag abend fuhr auf dem Hauptbahnhof Gera ein Personenzug Berlin—München auf eine Lokomotive, die im Einfahrtgleis hielt. Ein Personenzug entgleiste. 20 Reisende wurden leicht verletzt; nach Behandlung durch den Reichsbahnarzt konnten sie die Reise fortsetzen.

Ein zweiter Zusammenstoß ereignete sich auf dem Hauptbahnhof Düsseldorf: Ein Personenzug, der nach Köln fuhr, fuhr kurz nach der Ausfahrt auf einen Zug, der nach Barmen fuhr. Acht Personen wurden leicht verletzt. Zwei Personenzüge wurden stark beschädigt.

Autof gegen Kleinbahnzug.

In Wärs rannte an einem Bahnhübergang ein mit neun Personen besetzter Lieferwagen aus Krefeld gegen einen Kleinbahnzug. Der Lieferwagen wurde vollständig zerstört. Sämtliche neun Fahrgäste wurden lebensgefährlich verletzt.

Schweres Automobilunglück in Offenbach.

In Offenbach fuhr ein mit fünf Personen besetztes Auto beim Überholen eines Straßenbahnwagens gegen die Plattform einer anderen Straßenbahn. Die beiden Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt, sämtliche Insassen des Autos wurden schwer verletzt. Von ihnen sind bisher zwei gestorben.

Ein volkreicher Autobus umgeworfen.

Bei Wauer in Österreich wurde bei einem Zusammenstoß zwischen einem Postkraftwagen und einem Straßenbahnzug der vollbesetzte Autobus umgeworfen, wobei 18 Passagiere verletzt wurden, davon neun schwer.

Ein englisches Rundreiseauto verunglückt.

In der Nähe von Whithy (Grafschaft York) ereignete sich ein schweres Unglück eines Rundreiseautos, wobei zwei Personen getötet und viele verletzt wurden. Der Chauffeur eines 35jährigen Kraftwagens hatte bei der Fahrt über einen heißen Abhang die Macht über den Wagen verloren. Dieser lief mit großer Geschwindigkeit gegen eine Steinwand, durchbrach sie und überschlug sich dann in einem dahinterliegenden Garten. Das Dach des Wagens wurde weggerissen, die Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert. Sechs Fahrgäste erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Unwetter mit Windhose in Norddeutschland.

Sturzwellen an Englands Küsten.

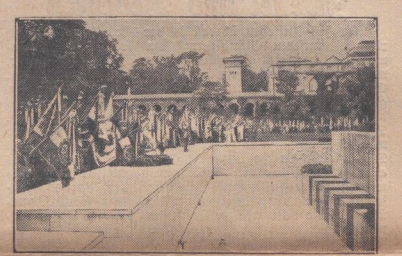
Über der Untersee bildete sich am Sonntag abend im Zusammenhang mit Gewittern, die plötzlich aufstanken, eine Windhose, die in ihrem Kern und in ihren Ausläufern mancherlei Verwüstungen anrichtete. Auf den Getreidefeldern und in den Obstgärten wurde großer Schaden verursacht. Früher wurden abgedeckt und über viele Strecken durch die Luft getragen. Ein mit Personen voll besetztes Fahrgestell wurde umgeworfen und in den Straßengraben geschleudert. In ganz Ostfriesland haben Gewitter, Hagelstich und Sturm ungeheure Verwüstungen angerichtet.

Von schweren Gewittern und wolkenbrudartigen Regenfällen wurden auch die englischen Küstengebiete heimgesucht. Teile der Ost- und Südküste wurden von Sturmwellen überflutet. Die Sturmwellen erreichten eine Höhe bis zu 12 Metern. Durch Vligtslag wurden in verschiedenen Landesteilen mehrere Personen getötet.

Überschwemmungen in Vorderindien.

In der Provinz Bombay ist die Zahl der Todesopfer der letzten Überschwemmungen auf 30 gestiegen, doch glaubt man, daß sie hiermit noch keineswegs den höchsten Punkt erreicht habe.

Dritter Deutscher Reichstriegeertag in München.



Der dritte Deutsche Reichstriegeertag in München erreichte seinen Höhepunkt mit dem Festzug der Teilnehmer durch die Stadt, an dem sich 80.000 ehemalige Soldaten beteiligten. — Unter Mithos steht die Hebung der Fahnenaberdungen am Kriegserdenmal vor dem Armeemuseum.

Schlussdienst.

Vermischte Nachrichten vom 22. Juli.

Ein Zeitungsflugzeug verunfallt. Berlin. Infolge Sturzwellenverkehrs mußte ein Zeitungsflugzeug kurz nach dem Start in Berlin-Tempelhof wieder niedergehen. Die Maschine geriet hierbei auf einen Bahndamm. Der Flugzeugführer wurde infolge des starken Windes getötet, der Mechaniker schwer verletzt.

§ Staatsanwaltschaft im Stimm-Prozess. Im Stimm-Prozess antwortete zu Beginn der Montagsitzung Staatsanwaltschaft Dr. Werlitz auf die Frage des Reichstriegeertags. Er hielt seine Behauptung aufrecht, daß Stimm den bedenklichen Charakter des Anleihegeschäftes sofort erkannt und das Gefühl einer unerlaubten Handlung gehabt habe. Den Vorwurf einer der Verleumdung, daß die Voruntersuchung mit mittelalterlichen Inquisitionsmethoden zu vergleichen gewesen sei, wies der Staatsanwalt scharf zurück, indem er die Beamten, die die Voruntersuchung geführt hatten, in Schutz nahm.

Unwetterhaden in Oldenburg.

Enden. Die schweren Gewitter, die über Ostfriesland niedergegangen und auch von Hagelstich begleitet waren, haben ziemlich Schaden angerichtet. In vielen Stellen ist das Vieh auf der Weide vom Blitz erschlagen worden. Es wurden auch einige Fernspretleitungen zerstört. In Groß-Idendorf (Kreis Verden) wurde das Wohnhaus des Kolonisten Zanner durch Blitzschlag eingestürzt, wobei einiges Vieh mitverbrannt. Ferner wurde in Ludwigsdorf (Kreis Aurich) das Wohnhaus des Weikers Fleiner eingestürzt. Die Frau des Weikers, die mit Zwillingen im Kochen bei lag, konnte nur mit großer Mühe gerettet werden.

Tragischer Tod eines Ohnmanndirektors.

Mittele auf Rügen. Im Wietendorf der Fabrikdirektor wurde die Leiche des etwa 30 Jahre alten Oberinspektors an Ohnmann in Putbus, Schmitz, gefund. Durch ein langwieriges Leben seiner Frau hatte Schmitz einen völligen Nervenzusammenbruch erlitten.

Schweres Bergwerksunglück.

Singapore. In einem Zinnbergwerk in Pagan in der Provinz Berao erfolgte ein Einsturz, durch den 23 chinesische Bergleute getötet wurden. Alle Vermisungen, die Verhafteten zu bergen, blieben erfolglos.

Nah und Fern

○ Opfer eines Straßenbahnzusammenstoßes. In der Nähe des Freiendes Berlin-Grunau stießen zwei vollbesetzte Straßenbahnzüge aus bisher noch nicht geklärt Ursache zusammen. Mehrere Personen wurden schwer und fünfzehn leicht verletzt.

○ 500 Schafe verbrannt. Am Sonntag gingen über Bornpommern Gewitter nieder, die sich besonders auf

Dr. Dormmüller 60 Jahre alt.

Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Dr. Julius Dormmüller, feiert am 24. Juli seinen 60. Geburtstag. Am 1. Juli 1925 auf den Posten des ständigen Stellvertreters des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn berufen, übernahm er im Jahre 1926



nach dem Tode Hertz die oberste Leitung der Deutschen Reichsbahn. Dormmüller, ein geborener Oberlehrer, wandte sich nach seinen Schuljahren in München-Gladbach und Aachen dem technischen Studium zu und arbeitete nach Vollendung des Studiums im Eisenbahnbetrieb, dessen höchster Beamter er jetzt ist.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Gegen das Umgemeinungsgezet.

Der Reichstriedebund hat in einer Eingabe an den Staatsrat gebeten, gegen das Gesetz über die kommunale Neugliederung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes nach Einführungsgezet Einbruch zu erheben. Das Umgemeinungsgezet veranlaßt zahlreiche Klein- und Mittelsstädte trotz entschiedenen Widerspruchs ihrer kommunalen Selbstständigkeit, obwohl ein dringendes Bedürfnis nicht vorliegt. In der den Landreihen im Einführungsgezet ohne zureichende Gründe gewährten Kompetenz-Kompetenz erblicken die freisangehörigen Städte eine schwere Verletzung ihres kommunalen Eigenlebens.

Grüner vertritt den Reichstriedebund. Der erkrankte Reichstriedebund Müller wird in seinen Dienstgeschäften von Reichstriedebundminister Grüner als dem dienstfähigsten in Berlin antretenden Minister vertreten.

Jugoslawien.

Gegen den Young Plan.

Das jugoslawische Außenministerium veröffentlicht einen Bericht, in dem es heißt, daß die Gesandten in Paris und London Noten übergeben haben, in denen sie auf das

fliegen in ihrer ganzen Stärke entzündet. Ein Blitzschlag entzündete auf dem Wirtshaus Nr. 20 den Dachstuhl, von wo die Flammen auf eine Scheune übergriffen. Beide Gebäude brannten vollständig nieder. 500 Schafe, die beim Ausbruch des Gewitters in den Stall eingetrieben worden waren, kamen in den Flammen um. Ein Drittel der gefangenen Heuerröter ist mitgebrannt.

○ Eine Dorfkirche niedergebrennt. In dem Dorf Bernbach in Württemberg ist in der Nacht zum Sonntag die Kirche niedergebrennt. Das Feuer ist unmittelbar über der Orgel zum Ausbruch gekommen und hatte in kürzester Zeit auf den Dachstuhl und den Kirchstuhl übergriffen. Die Löscharbeiten der aus der Nachbarschaft herbeigekommenen Feuerwehren waren vergeblich, so daß gegen Mitternacht der Turm unter lauten Schreien in sich zusammenstürzte. Als Brandurache wird kurzschlüssig die Blüchigkeit vermutet, da kurz zuvor ein heftiges Gewitter über die Gegend hinwegzog.

○ Vom Personengut erfaßt. Die Familie des auf Schwabenrante in Baden stationierten Kadettenlieutenants Schellmann wurde auf einem für den Verkehr gesicherten Bahnhofsübergang von einem Personenzug erfaßt. Der Kadettenlieutenant erlag seinen schweren Verletzungen, die Frau und ein Kind liegen schwerverletzt darnieder. Die Familie hatte wegen eines heranziehenden Unwetters den Schienenweg abflühen wollen und an der gesperrten Stelle die Bahngleise übergriffen.

○ Württembergischer Hofstaat einer Hochzeitsfeier. Während eines Hochzeitsfestes im Gasthaus „Zum schwarzen Bären“ in Dornstetten bei Weissen am 23. Juni einer Schlägerei zwischen Hochzeitsgästen und Gasthausbesuchern. Zur Schlichtung der Streitigkeiten begab sich zwei Polizeibeamte in das Gasthaus, wo sie bei ihrem Eintreffen von etwa 200 Personen tätlich angegriffen wurden. Da die Beamten trotz der Anwendung des Gummiknüppels und des Seitengewehrs nichts ausrichten konnten und mit dem Tode bedroht wurden, konnten sie gezwungen, auf die Angriffe zu reagieren. Weitere Verstärkungen schickte man zu schicken. Hierbei wurde ein Metzler durch einen Bruststich getötet, zwei Verletzte wurden durch Hüft- und Handwunden verletzt.

○ Verhaftung des Brandenburger Raubmörders. Der 19 Jahre alte kaufmännische Angestellte Peter, der in der Sommerfrische Brandenberg in Tirol das Ehepaar Summel aus Hochzeiten in Niederösterreich erschossen und beraubt hat, konnte in Landl in der Nähe der bayerischen Grenze verhaftet werden. Peter leugnet zwar, die Tat begangen zu haben, doch bestehen dringende Verdachtsmomente, die auf seine Täterschaft schließen lassen.

○ Aufspürung von Mädchenhändlern. Im Mai d. J. gelang es der Nationalpolizei Kriminalpolizei, einer Mädchenhändlerbande auf die Spur zu kommen. Darnach wurden mehrere Mitglieder der Bande, darunter ihr Organisator, ein Barchauer Kaufmann Feldbaum, verhaftet. Weitere Ermittlungen unter Mitwirkung der deutschen Kriminalpolizei führten nunmehr zu einem großen Schlag gegen die Mädchenhändlerbande. Es konnten 28 Mitglieder verhaftet werden. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Auf Grund des bei den Verhaftungen vorgefundenen Materials gelang es, in Pöngnitz und Dortmund zwei Transporte von jungen Mädchen festzuhalten.

○ Feuergefecht mit Alkoholschnugglern. Bei einem Feuergefecht in El Bajo (Texas), in das mehrere amerikanische Grenzwächter mit einer größeren aus Mexiko kommenden Alkoholschnugglerbande gerieten, wurden mehrere Schnuggler verwundet, während auf amerikanischer Seite ein Zollinspektor getötet wurde.

Wunte Tageschronik

Berlin. In der Umgebung von Berlin erlitten am Sonntag beim Baden sieben Personen.

Danbury (Ohio). Ein Automobil, in dem sich sieben Personen befanden, wurde von einem Schuss erfaßt. Sämtliche sieben Personen des Gefährts wurden auf der Stelle getötet.

Lahore. Auf dem Ebenabzug tötete ein mit Hundert Personen besetztes Boot. 35 Personen konnten gerettet werden, die übrigen wurden vermisst.

Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

22. 7.	20. 7.	22. 7.	20. 7.
261-264	263-265	127-130	127-130
188-190	191-194	125	125
—	—	—	—
—	—	—	—
—	—	—	—
180-190	189-190	28,0-34,0	28,0-34,0
180-188	181-191	21,0-28,0	21,0-28,0
—	—	26,0-29,0	26,0-29,0
—	—	22,0-26,0	22,0-26,0
—	—	28,0-32,0	28,0-32,0
—	—	21,0-22,0	21,0-22,0
—	—	29,0-31,0	29,0-31,0
—	—	19,8	19,9
—	—	25,1-27,1	25,2-29,7
30,7-35,2	30,7-35,1	11,8-11,5	11,8-11,5
—	—	20,0-20,8	20,0-20,6
—	—	—	—
—	—	—	—
—	—	—	—

Achtung, Blüchigkeit!

Es ist eine in weiten Kreisen wenig bekannte Tatsache, daß 3 B. in Reihen aufeinander immer noch etwa tausend Menschen bei einem sommerlichen Gewitter vom Blitz getroffen worden. Glücklicherweise wird nur der fünfte Teil dieser Personen vom Tode ereilt, aber die Mehrzahl der vom Blüchigkeit Betroffenen erleidet starke Schädigungen der Gesundheit, bestehend in Verbrennung, Taubheit, Erblindung, Lähmungen usw. Wenn auch die schweren Verletzungen ausschließlich der ärztlichen Behandlung zugeführt werden müssen, so ist es doch von Wichtigkeit, über die leichteren Verletzungen,

die der Blitz verursacht, soweit Befehd zu wissen, daß man mindestens für die erste Hilfe dabei sorgen kann. Hierbei gehört zunächst die durch Blitz verursachte Berührung. Sie zeigt meist eine eienartige, als „Blüchigkeit“ bezeichnete Form, die aus charakteristischen Streifen und Verfärbungen der betroffenen Hautpartien besteht. Handelt es sich um solche Brandwunden, so ist es zweckmäßig, sie, wie sonstige Brandwunden, mit etwas Fett oder fetthaltiger Salbe zu befeuchten und im übrigen für ärztliche Behandlung zu sorgen. Wird ein vom Blitz Betroffener bestunntlos, so ist es erste Aufgabe des Helfers, den Betroffenen unter Hochhaltung des Kopfes die frische Luft zu bringen. Man schiebe ihm alle beugenden Kleidungsstücke und mache tiefe Übergießungen. In ein Arzt nicht gleich zur Stelle, so versuche man selbst nach Möglichkeit künstliche Atmung einzuleiten. Wird man von einem Gewitter auf freiem Felde überhalet, so ist es durchaus falsch, sich unter allein stehende Bäume retten zu wollen. Eine alte Bauernregel lautet: „Vor den Eichen laßt du weichen, doch die Buchen mußt du suchen“. Hierbei liegt insofern ein Fehdeinverständnis, als die Buche die Elektrizität schlecht leitet, während dies bei der Eiche und bei der Linde weniger der Fall ist. Unzweifelhaft, weil gefährlich, ist es auch sich während eines Gewitters an Zäune oder Drahtgitter anzuschließen oder etwa in einer Erdleitung sitzend das Umweiser abzumachen.

Bei einer Wahrung dieser Vorichtsmaßnahmen vom Gewitter überhalet wird, besteht die Gefahr des Gewitters und seine Folgen kaum mehr zu fürchten.

Lotales und Provinzielles.

—* Der neue Regierungspräsident. An Stelle des nach Berlin verlegten Regierungspräsidenten Gölzner ist der bisherige Vizepräsident der Kaiser Regierung, von Harnack, zum Präsidenten des Regierungsbezirks Merseburg ernannt worden.

An Stelle der Warnungstafeln vor Eisenbahnübergängen in Schienenhöhe werden neuerdings Warnkreuze aufgestellt. Wie bisher die Warnungstafeln, bezeichnen künftig die Warnkreuze die Stelle, an denen Fahrwerke, einschließlich Kraftfahrzeuge zum Halten gezwungen sein müssen, wenn die Schranken geschlossen sind, die Güterverrichtung der Schranke erlosch und ein Zug sich nähert. Sichtbar sind die Warnkreuze auf eine Entfernung, die als Bremsweg bis zum Standort des Warnkreuzes ausreicht.

* Die Pfändungskreuz des Lohnes. Der unpfändbare Teil des Lohnes beträgt bekanntlich monatlich 195 M. Das Reichsarbeitsgericht hat nun kürzlich entschieden, daß bei der Berechnung bei Pfändungen das Bruttoeinkommen zu legen ist, also das Gehalt einschließlich sozialer Abgaben und der Steuern. Die Frage war bisher stark umstritten.

DIE LIEBE DER BRIGITTA DER HOLLERMANN
Roman von Elisabeth Ney
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

Elisabeth Ney, die Verfasserin der „Berliner Nachtigall“, des vielgelesenen Romans, den Hunderttausende liebgelassen haben, schildert in ihrem neuen Roman „Die Liebe der Brigitta Hollermann“ das arme, verlassene Mädchen, das Eltern, Heimat, Gut und Geld verliert und in das ruhrende, ergreifende Sehnsucht seiner Jugendliebe treu bleibt, Brigitta Hollermann, dieses zarte, engelsgut Gesicht, das in dem Schwesternkleid kleine, hilflose Wesen betruet und allen irdischen Freuden entsagt, bis der totgelebte Jugendfreund sie doch noch heimführt und ihr das große Glück bringt. Brigitta Hollermann wird jeder, der diesen Roman gelesen, ins Herz schließen.

— Die intensive Julihitze soll nach Warrer Anale's Wetterkalender bis zum 25. ds. Mts. noch anhalten, allerdings ist nicht ausgeschlossen, daß es zu drilichen Wärmegewittern hie und da kommen kann, verbunden mit starken Regenfällen, die vom 26. Juli ab sowieso eintreten sollen, während der Monatschluß wieder eine Periode schwülen Wetters bringen soll. Ja, ja, die Sundstage!

— * Annaburg. Am 24. ds. Monats feiert das Landwirt Leupoldische Ehepaar Silberhochzeit. Dem Jubelpaar herzlichste Glückwünsche!

— * Annaburg. In letzter Zeit macht sich wieder die Verendung sogenannter Glüdsbriefe, die landrische Glüdsbriefe“ hemertbar. Erst heute wurde uns ein derartiger „Glüdsbrief“ mit dem Poststempel Annaburg vorgelegt. Um diesem Unfug ein für allemal zu steuern, sei den Empfängern geraten, diese Briefe zu vernichten. Auch unserer Schriftleitung ging unangem ein solches Monstrum zu, daß natürlich kein Ende in unserem großen Papierford fand.

— * Annaburg. 21. Juli. In einem unbewachten Augenblick künzte hier ein 1 1/2-jähriges Kind aus dem Fenster des ersten Stockwerkes auf die Straße. Es erlitt einen doppelten Schädelbruch und wurde nach dem Paul Gerhardt-Stift in Wittenberg gebracht.

— * Annaburg. Im Bereiche der Nebenstelle Annaburg des Arbeitsamtes Totgou waren nach dem Stande vom 18. d. Mts. noch 70 männliche und 37 weibliche Ar-

beitsuchende verzeichnet. Davon entfielen auf die Nebenstelle Annaburg 55 männliche und 36 weibliche Arbeitslose; der Rest auf die Nebenstellen Schweinitz, Pretzin, Seyda und Jessen, die seit 2 Monaten der Nebenstelle Annaburg angegliedert sind. Die Zahl der Unterstützungsempfänger in der Nebenstelle Annaburg stellte sich am gleichen Tage auf 31 weibliche und 23 männliche.

— Hintersee 6. Pretzin, 22. Jul. In der Elbe ertranken 14 getrenn morgen der 11-jährige Knabe Großmann.

— r Jessen, 20. Juli. Einfolge großer Unachtsamkeit der 10-jähr. Schülerin Erlebte Hautle, Tochter des pensionierten Polizeibeamten hierelbst, wurde diese von dem Auto der Firma Wensle & Kölliker in der Langenstraße angefahren. Wie man hört, trifft den Fahrer des Autos keine Schuld. Das Kind lief trotz anhaltenden Hupens immer mehr in das Auto hinein. Schließlich war das Auto mit beiden Rädern auf die Schülerin geraten. Es sollen nur Hautabstümpfungen die Folge dieser Unachtsamkeit sein.

— r Jessen, 20. Juli. Der heutige Schweinematt war sehr gut besetzt. Die Erwartungen waren weit übertrieben. Angefahren waren 382 Ferkel und 2 Lauffer Schweine. Trotz der großen Hitze und der immer noch hohen Preise ging das Geschäft sehr flott. Der Markt war um 1/29 Uhr bereits leer. Für Ferkel wurden 25-45 Mark gefordert, die Lauffer Schweine aber mit 1 Mk. pro Pfd. gezahlt.

— r Jessen, 19. Juli. Anfolge der anhaltenden großen Hitze und Dürre gerieten durch Selbstentzündung die Wiesen in der Kallgraben nahe beim Kirchhof in Brand, wobei die Feuerweh mit der Motorpferde eingreifen mußte. In der Nähe befindliche Telegraphenarbeiter haben sofort mit der Abkühlung begonnen, als das Feuer bemerkt wurde, ehe die Feuerweh eintraf.

— r Jessen, 20. Juni. Ein Unglücksfall ereignete sich in der 8. Abendstunden an der Stadlmühle beim Baden. Der 20-jährige Sattler Erich Kuhle, bei Sattlermeister Wilhelm Fromm, kam hier in eine tiefe Stelle und ertrank. Er konnte nur als Leiche geborgen werden. Wiederbelebungsversuche durch den Arzt blieben ohne Erfolg. Der Verunglückte, der ebenfalls ist, befuhrte erst kürzlich seine Geliebte in Frankfurt a. O. und in Zillbach, seine Heimat. Kuhle war Metzgerwast.

— r Annaburg, 20. Juni. Hier wurde heute ein Schwein geschlachtet, das von dem vorderen linken Bein fünf ausgewachsene Zehen hatte.

Wittenberg, 22. Juli. Eine Explosion ereignete sich auf dem Grundstüde des Chauffeurs Mäler in Rubersdorf. Auf dem Hofe spielten die 6-jährige Tochter des M. und der 11-jährige Tho Wolf mit einer Patrone, die der Junge an einen Schlepplein hielt, während das Mädchen drehte. Als das Zündhölchen von dem rotierenden Schlepplein erfaßt wurde, explodierte die Patrone und verletzete die beiden Kinder schwer. Dem Jungen wurde der Daumen und drei Finger der rechten Hand abgerissen, außerdem erlitt er noch schwere Verletzungen im Gesicht. Das Mädchen trug schwere Verletzungen an der Brust, den Augen und Ohren davon.

Wittenberg a. d. Elbe, 21. Juli. Von dem von Chemnitz nach Berlin fahrenden D-Zug 75 wurde am Sonnabend nachmittag der Kraftwagen des hiesigen Kaufmanns Jähle aus dem Uebergang der Bahnhöfe Berlin-Dresden über die Straße Nebenberba-Wittenberg in Neuburzdorf erfaßt und völlig zertrümmert. Der einzige Insasse des Kraftwagens, Jähle, wurde schwer verletzt und starb kurz nach dem Unfall. Der D-Zug erlitt eine einstufige Verpätung. Die von der Reichsbahnbestellung mit der Oberlastenabwärtung sofort aufgenommene Untersuchung hat bisher eine einwandfreie Klärung des Vorfalles noch nicht erbracht. Tatsache ist, daß der dienstwärtige Schrankenwärter, ein alter Mann, die Schranke nach dem Vorbefahren eines tangierenden Güterzuges geöffnet hat, trotzdem der fahrplanmäßige D-Zug noch nicht vorbeigefahren war. Kaum hatte er die Schranke geöffnet, als sich Jähle'sche Wagen und ein anderer Kraftwagen, die vor der geschlossenen Schranke warteten, wieder in Fahrt legten. Jähle hatte jedoch das Gleis der Bahn erreicht als der D-Zug heranbraute und ihn erfaßte. Der zweite Kraftwagen konnte noch rechtzeitig zum Halten gebracht werden, so daß er noch mit genauer Not dem Unglück entgangen ist. Wie man sagt, hat der Schranken-

Wenn Vater waschen müsste...

Original Miele Waschmaschine

Zu haben in den einschlägigen Geschäften

Mielewerke A.G. Gütersloh/Westfalen

Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands

Über 2000 Beamte und Arbeiter

wärter wohl die Abicht gehabt, einen Radfahrer, der ihn darum gebeten hatte, noch schnell vor der Ankunft des D-Zuges durchzulassen. Die Automobilisten, die die Schranke hochgehen sahen und glaubten, daß die Straße wieder geöffnet sei, hatten in gutem Glauben ihre Fahrt fortgesetzt.

Turnen, Spiel und Sport.

Jugendfest des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (GWA) in Annaburg.

Unter Leitung des Gauführers Dörfel-Magdeburger hatten sich am Sonntag den 21. ds. Mts. 8 Ortsgruppen zusammengefunden, um bei Spiel und Sport mit der Annaburger Ortsgruppe einige fröhliche Stunden zu verleben. Von den vielseitigen Darbietungen ist besonders ein glänzend durchgeführtes Freilichtspiel der Magdeburger „Die Ketten des Kaisers“ erwähnenswert.

Bei den sportlichen Veranstaltungen errang die Ortsgruppe Wittenberg in den Wertungen der Gruppen 1 und 2 den 1. Platz vor Torgau, Mühlberg und Liebenwerda. In der Gesamtwertung wurde Torgau durch die Teilnahme der Mädels erster.

In den Einzelkonkurrenzen errang Bergmann-Wittenberg mit 66 Meter den besten Wurf. Bei den 100-Meter-

Läufen war Schiedung-Torgau der schnellste Mann mit 12,5 Sekunden. Der härteste Kampf des Tages war der 1000-Meter-Lauf. Schiedung gewann nach höchstem Kampfe mit Brustbreite gegen Werner Schönrod-Wittenberg, dritter Walter Schönrod, vierter Gonygl-Wittenberg. 4 mal 100-Meter-Staffel: 1. Torgau, 2. Wittenberg (erste Mannschaft), 3. Wittenberg (zweite Mannschaft).

Das zweite Münberger Arbeiter-Turn- und Sportsfest.

Am Sonnabendabend sammelten sich auf der Tribüne des Stadions Zehntausende von Menschen, um dem Festspiel „Mach dich frei“ beizuwohnen, das junge Arbeiterportier in stimmungsvoller Weise zur Aufführung brachten. Nach dem Festspiel bewegte sich unter vielem Beifall ein vieltausendköpfiger Fackelzug junger Arbeiterportier vom Stadion zum Hauptmarkt, wo er nach Witternacht eintrat. Die hier stattgefundenen Kundgebung der Jugend „An die Menschheit“, welche mit dem Zusammenwirken der Fackeln und Gesang schön, nahm einen großartigen Verlauf.

Von herrlichem Sonnenschein begünstigt, bewegte sich am Sonntagvormittag der Festzug der Arbeiterturner, darunter ein Zug Rad- und Motorradfahrer, durch die Hauptstraßen Münbergs. Der Vorbemarsch an der am Hauptplatz errichteten Tribüne erfolgte in zwölffacher und sechzehnfücher Reihe

und dauerte etwa von 9.30 bis 11.45 Uhr. Außerordentlich zahlreich waren Volkstanz und Sackhen vertreten. Tausende von Frauen und Hunderte von Musikkapellen, Trommler- und Pfeiferkorps marschierten im Zuge. Mit einer überaus schönen Abblühfeier ging abends das Arbeiter-Turn- und Sportsfest zu Ende. Infolge der übermäßigen Hitze mußten die Samaritermannschaften in über 5750 Fällen zur Hilfeleistung herangezogen werden. Es handelte sich meistens um Sonnenbrände, Hitzschläge usw. 130 Abtransporte nach den Krankenhäusern wurden vorgenommen. Glücklicherweise sind keine Todesfälle zu beklagen.

Rino-Schau.

Am Sonntag ereignete sich im Palast-Theater eine eigenartige Sibirung. Durch die große Hitze hatten sich die Treibkrüme in der Sitzzentrale dermaßen gedehnt und erreicht, daß sie die Kraftübertragung nicht mehr schafften und auf den Scheiben rutschten. So schön der Sommer ist, zu viel Hitze ist auch nicht gut, wenn sogar die Treibkrüme schwitzen und baden wollen. Jetzt sind sie einen Kopf fänger gemacht und heute abend ist die letzte Vorstellung mit dem großen Doppelprogramm. Die Besucher vom Sonntag haben selbstverständlich mit ihren Karten freien Eintritt. (Siehe Inserat).

Zwangsvorsteigerung.
Am 24. Juli 1929, vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Gasthof zum goldenen Ring in Annaburg einen Schreibisch (eiche) und eine Nähmaschine (Singer), fast neu öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Gallo, Obergerichtsvollzieher in Prettin.

Zwangsvorsteigerung.
Am 26. ds. Mts. 9 Uhr werde ich in Staudorf 1 Kuh (Schwarzbunt, 4 Jahre alt) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Versammlungsort der Käufer im Gasthaus von Krüger.
Rentsch, Kreisvollziehungsbeamter.

Frühtartoffeln
und einige
Schlachthühner
gibt ab **Leupold.**

Johannis-Beeren
verkauft Feldstraße 22

Neue Speisepartoffeln
Pfund 10 Pf.
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

All-Kraut
erzielen auch Sie üppige, gesunde und farbenprächtige Topf-
pflanzen. Die 50 Stk. und
M. 1.— in Drogerien, Apotheken,
Blumen- und Samenhandlungen

Sensen
Sensenbäume
Sensenringe
Beksteine
Sicheln

Klopphämmer
und **Amboße**
Holz- und eiserne
Rechen, Neu- und
Gentegabeln
sowie **Solztiele** für
Gabeln und Hacken
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Fliegenfänger
empfiehlt
Herrn. Steinbeiß.
Das beste
Wotten-
vertilgungsmittel
im Beutel à 20 Pf.
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Von **Mittwoch** früh
laufend **prima**
Hammelfleisch
R. Lohmann.

Tomaten
Zitronen
Salatgurken
empfiehlt
Arthur Gönemann
Markt 19.

Rollmöps, Bratheringe
Gardinen, Hering in Öl
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Feinstes Speiseöl
Himberaft
empfiehlt
Arthur Gönemann
Markt 19.

Empfehle in **better Güte**
div. Sorten Käse,
Schweizer
ohne Rinde,
Zäpfli
mit und ohne
Rinde
Edamer
Land-
Canenbert-
Limburger
Harzer
Käse

Neue laure Gurken
Matjesheringe
Stück 20 Pf., empfiehlt
J. G. Fritzsche.
Frechtbriefe
empfiehlt die Buchdruckerei
Arthur Gönemann
Markt 19.

Tuchboden-Lackfarben
weißen Emaillelack
Firniss, Terpentinöl
Farben und Pinsel
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Damit jeder sie sehe und jeder sie lobe
Schicken umsonst wir Hefte zur Probe!
Der deutsche
Kundfunk
Die größte Funkzeitschrift! — bringt wöchentlich alle aus-
führlichen Programme der in- und ausländischen Sender
Heft 50 Pf., Monatsbezug RM 2.— / Man bestellt beim Postamt
od. einer Buchhandlung / Probeheft umsonst vom Verlag Berlin N 24

Lauchstедter Mineralbrunnen.
Vorbeugend und von heilwirkendem Einfluß bei
Rheumatismus, Gicht, Blutarumt, Bleichsucht,
Nierensität, Bestes Ruzgetränk bei Zucker-
und Nierenleiden.
Bei Entnahme von 10 Flaschen à Flasche 60 Pf.
ohne Glas. Zu haben bei:
J. G. Fritzsche.

*Die Frau vom Feilan
inbrayimm-
jatzt werft ab
empfehlen!*



imi Henkel's neues Spezial-
mittel zum Geschirrspülen
und Reinigen.
Geben Sie etwas (1 Eßlöffel auf
10 Liter + 1 Eimer Wasser) ins heiße
Spülwasser! Sie werden staunen,
wie schnell diese einzigartige Spül-
hilfe alle Fett- und Speisereste von
Geschirren und Bestecken löst, wie
schnell alle Gegenstände glänzen
und appetitliche Reinheit erhalten.
Im freudig von Millionen Haus-
frauen als Arbeitserleichterung be-
grüßt, sollte auch in Ihrem Haus-
halt nicht fehlen.
Im zugleich ein ideales Reinigungsmittel
für alle stark beschmutzten und verschmierten
Gegenstände aus Glas, Porzellan, Metall,
Stein, Fliesen, Marmor, Holz usw. Für
Aluminium besonders geeignet.

imi **Henkel's Spül- und
Reinigungs- Mittel**
für Haus- und Küchengerät
Hergestellt in den Persil - Werken

Badeartikel!
Badekappen in allen Farben
Bademäntel für Damen u. Herren
Frottiertoff für Bademäntel
Badetücher in allen Größen
Badehandtücher
in allen Preislagen
Badeanzüge für Damen u. Herren
Badehosen in schwarz und rot
Badeschuhe in prachtvoll. Farben
empfiehlt
Carl Quehl.

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen und Warzen
beseitigt schnell, sicher und unblutig
Kukirol
Verlangen Sie in der nächsten Kukirol-Verkaufsstelle
ausdrücklich die neue Packung mit dem Garantie-
schein, denn Sie erhalten dann
bei Nichterfolg Ihr Geld zurück!
Eine Packung Kukirol mit dem Garantiechein kostet 1 Mark

Universal-Geschäftsbücher
für kleine Gewerbetreibende empfiehlt
Herrn. Steinbeiß, Buchhandlung.

Palast-Theater.
Heute Dienstag, 20.30 Uhr: letzte Vorstellung
Die Versuchung der Liebe.
(8 Akte) und
„Der Bastard“ (8 Akte).
Karten vom Sonntagabend sind heute gültig.

Gertrud Rost
Josef Posset
Verlobte
Annaburg Weiden i. Obpf.
Juli 1929

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

Lozales und Provinzielles.

Was soll man bei Pilzergiftungen tun? Je nach der Art des giftigen Pilzes treten die Wirkungen des Pilzgiftes in der Regel nach drei bis fünf Stunden hervor. Die Begleitsymptome einer Pilzergiftung sind allgemeine Uebelkeit, Zittern der Glieder, die Sucht zu erbrechen, Schwindelanfälle und heftige Leibschmerzen. Am besten ist es natürlich, wenn sofort ein Arzt zugezogen werden kann. Doch ist dies in abgelegenen Gegenden nicht immer möglich, und so muß der Kranke zunächst durch Hausmittel gegen die größte Gefahr geschützt werden. Vereinzelt besteht die Ansicht, Essigwasser sei gut gegen das Pilzgift, und so wird den Betroffenen Essigwasser gegeben. Das ist jedoch ganz falsch. Essigsäure hat die Wirkung, das Pilzgift leichter zu lösen; mit Essigwasser wird gerade das erreicht, was schädlich ist, nämlich eine beschleunigte Ueberführung des Giftes in die Blutbahn. Gut ist es, wenn künstlich ein reichliches Erbrechen herbeigeführt werden kann. Das läßt sich erreichen, daß man einen Finger in den Schlund steckt oder durch Einnehmen lauwarmen Wassers. Ist Nixinsül an Stelle, so hat man ein gutes Abführmittel, daß den Magen wenigstens teilweise vom Gift reinigt. Heiße Aufgüsse von Tannin und Galläpfeln oder Weidenrinde, schwarzer Kaffee und grüner Tee sind zu empfehlen, weil sie die Giftwirkungen herabsetzen.

Die Behandlung Etrunkenen. Die heutige Zeit verlangt manches Opfer durch Etrinken. Auch Etrinken stellen, ist unter Umständen gefährlich. Man hüte sich dabei vor deren Umständen nachzusehen, das nötige frische Bewegung hindert, die allein über Wasser erholt. Sehr oft ertrinkt der Etrinker mit. Man nabe einem Etrinken vorzuziehen, lude ihn mit der ausgestreckten Hand zu erlösen, möglichst bei dessen Hand oder bei den Haaren, und arbeite sich dann vermittels des Gebrauches der fribrigen freien Glieder an das Land. Bei schon Etrunkenen schneide man, wenn sie befeindet sind, schnell die Kleider auf und entferne diese. Zuerst lege man den Getrunknen auf den Bauch, womöglich vor etwas feste, öffne den Mund weit, reinige ihn und die Nase vom Schlamm, ziehe die Hänge heraus und binde sie vielleicht mit einem Tuche am Rinn fest. Nun erst lege man den Körper auf den Rücken und reibe Brust wie Gesicht trocken und suche durch künstliche Atembewegung langsam die Brust zu heben und so unten. Bis zu zwei Stunden ist es möglich, daß die Lunge zum Wiederbeginn des Atmens dadurch genötigt wird. Wird gelmet, dann erst unterließe man die wiedererzehlenden Blutlauf durch Erzeugung von Wärme. Das geschieht durch Reiben und Einwickeln in warme Decken; ferner lege man warme Gelegelsteine an die Seiten und lasse reichlich warmes Wasser, Tee, Grog oder Wein trinken.

Dänisch, 18. Juli. (So weit ist's gekommen.) Heute Mittag 12 Uhr sollte bei dem Landwirt A. rückfälliger Steuern wegen 2 1/2 Morgen Roggen auf dem Halm durch den Vollziehungsbeamten Dierke-Heuberg veräußert werden. Zu diesem Termin hatten sich zahlreiche Landwirte aus Dänisch und Umgegend eingefunden. Nachdem die anwesenden Bauern merken, daß kein Gebot abgegeben wurde, stimmten sie den 4. Vers des Deutschlandliedes an. Im Anschluß daran machte der Beamte seine Akten zusammen und ging hinaus. Dieser Vorfall, der vielleicht der erste im Kreise Schwesitz ist, dem aber vielleicht noch mehr folgen werden, daß Getreide auf dem Halm gepöndelt wird, spricht Bände für die Vollzage der Landwirtschaft.

Zorgau. In der letzten Arbeitsgerichtshung klagte der Tischler Mich Dietrich, wohnhaft in Z gegen den Maler Otto B. in W wegen rückfälligen Lohnes vom Jahre 1928 Dietrich ist laub und hatte einen Stundenlohn von 65 Pfg. B. hatte es nicht für nötig gehalten wöchentlich mit dem Arbeitnehmer abzurechnen. Nach Auflösung des Arbeits-

verhältnisses wurde nun niemand mehr mit der Abrechnung richtig klar. B. hatte dem Tischler auch sämtliche sozialen Beiträge, welche der Arbeitgeber tragen muß, mit vom Lohne abgezogen. Es kommt im letzten Moment noch nach längerer Verhandlung zu einem Vergleich, wonach B. dem Tischler 85 Mark nachzahlen muß. Nur dem Umstand, daß Dietrich laub und dadurch beschränkt ist, hat es B. dem Tischler zu danken, daß er so glänzlich davonkam.

Deltshö, 18. Juli. Solzei nach dem Ausflug. Bei Antritt des Heimwegs nach einem Ausflug kam es zwischen den Mitgliebrern eines heiligen Vereins bei Empfangnahme der in der Gaderobe abgegebenen Fahrräder durch Mißverständniß zu einer wilden Schlägerei, bei der auch das Messer eine Rolle spielte. Mehrere Personen erlitten Verletzungen.

Kottbus. Sonntag abend kam der Bädermeister Baumgart aus Ludau mit seinem Schwiegerjohn Gotthold Tannenberg von einem Motorradausflug auf der Forster Chaussee im Gelände Brand zurück. Tannenberg verlor in einer Kurve die Gewalt über das Rad und fuhr in eine Spieglergängergruppe hinein. Hierbei wurde ein 20jähriges Mädchen umgerissen und schwer verletzt. Das Motorrad konnte dann gegen einen Kilometerstein. Fahrer und Sozius wurden in großem Bogen auf das Pflaster geschleudert, wo Baumgart mit gepalpener Schädelwunde tot liegen blieb, während sein Schwiegerjohn eine schwere Gehirnerschütterung erlitten hat.

Hohenerleben, 16. Juli. (Kind und Urgroßmutter vom Etrinken getrett.) Hier stürzte ein noch nicht zwei Jahre altes Kind in die Bode. In der Aufregung kürzte ihm die Urgroßmutter nach und errielt selbst in die Gefahr des Etrinkens. Ein beherzter Mann holte beide aus dem Wasser.

Magdeburg, 19. Juli. Opfer der Hitze wurde der Arbeiter Willi W. Er erlitt auf dem Nachhausewege von seiner Arbeitsstätte einen Hitzschlag und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Ebenfalls wurde der Maler M. auf seiner Arbeitsstätte von einem Hitzschlag ereilt. Auch er wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Sundhausen, 19. Juli. (St. Bürokratius lebt noch!) Ein hiesiger Landwirt erhielt vom Finanzamt Sangerhausen eine Aufforderung zur Zahlung einer Steuerschuld von sage und schreibe fünf Pfennig. „Rationalisierung“, lieber Bürokratius!

Nach und Fern

o Alter schläft vor Heirat nicht! Der 76jährige Fürst Franz von und zu Liechtenstein, der am 11. Februar d. J. seinem im 89. Lebensjahr verstorbenen Bruder Johann II. in der Regierung des kleinen Fürstentums folgte, wird sich in den nächsten Tagen in Wien mit Frau Elsa von Grös, geborenen Baroness Guttmann, verheiraten. Der Fürst war lange Zeit österreichischer Resident in Petersburg und am Jarenhofe sehr beliebt. Frau von Grös, die künftige Fürstin von Liechtenstein, steht im 51. Lebensjahre. Ihre Brüder sind die Besitzer des Wiener Bankhauses Gutmann.

o Überfall auf Bahnbeamte. In Grottkau wurden der Bahnstreifenbeamte P o r r a n n aus Breslau und der Reichsbahnoffizier Scholz aus Grottkau von einem Eindrehler, der mit einem Zuge weiterbefördert werden sollte, angegriffen und schwer verletzt. Der Eindrehler wurde dann durch den Streifenbeamten erschossen. o Tragödie in der Heerwehlanstalt. In der Landesneuverwehlanstalt in Trochan spielte sich eine schreckliche Tragödie ab. Zu der Heilanstalt war die Leiche eines angehenden Brünner Gasthofbesizers untergebracht. Der Vater des Mädchens kam nun in die Anstalt, um seine Tochter zu besuchen, und zog plötzlich einen Revolver aus der Tasche, mit dem er die Kranke niederschloß. Nach ehe man ihn daran hindern konnte, hatte er die Waffe gegen sich gerichtet und sich geschossen. In einem zurückgelassenen Schreiben teilte er mit, daß er seine Tochter

und sich selbst aus der Welt schaffen wolle, aus Gram darüber, daß seine Tochter das gleiche Schicksal erleiden sollte wie ihre Mutter, die in geistiger Umnachtung gestorben sei.

o 120 Schafe durch Blitzschlag getötet. In der Nacht zum Donnerstag ging über dem Saunim ein schweres Gewitter nieder. Bei Somburg schlug der Blitz in eine Schafherde und tötete 120 Tiere. Der Schäfer hatte sich rechtzeitig in Sicherheit gebracht.

o Schwere Autounfälle in Frankreich. Ein folgenschwerer Autounfall ereignete sich unweit von Reims. Ein Kraftwagen, der von dem italienischen Zubehörliebhaber Bonomone gefahren wurde, stieß mit einem Auto des Bürgermeisters von Montmirail, Matfieu, zusammen. Die beiden Wagen wurden vollständig zerrümmert. Der Italiener und der Kraftwagenführer des Bürgermeisters waren auf der Stelle tot, während Matfieu kurz nach dem Unfall verstarb. Zwei weitere Anfaßen wurden schwerer verletzt ins Krankenhaus gebracht. — In einem Dorfe bei Lyon kam der Wagen eines Weinhändlers ins Schleudern, fuhr auf einen Baum auf und überschlug sich. Die vier Anfaßen wurden unter dem Wagen, der in Brand ergriff, getötet. Während der Führer mit einem Schäffleinbruch und ein Freund der Familie mit mehreren Rippenbrüchen davonkamen, verbrannten die Frau und das vierjährige Töchterchen des Weinhändlers.

o Schwere Unglück auf einem ungarischen Artilleriechießplatz. Bei Schießübungen auf dem ungarischen Artilleriechießplatz Komjess erpödierte sein Laden eines Feldhaubitze die Granate. Von dem Bedienungsmannschaft wurden mehrere schwer verletzt. Ein Hauptmann, zwei Unteroffiziere und ein Artillerist sind kurz darauf ihren Verletzungen erlegen. Eine aus Fachleuten bestehende Kommission hat festgestellt, daß ein Verschulden der Beschießungsmannschaft nicht vorliegt und daß technische Mängel an dem Geschöß für die Katastrophe verantwortlich gemacht werden müssen.

o Der verunglückte Colorado-Expres. Ein Eisenbahnunfall brachte auf der West Coast Bahn bei Stratton im amerikanischen Staate Colorado bei 20 Todesopfer gefordert. Es handelt sich bei dem verunglückten Zuge um den sogenannten Colorado-Expres, der nach Chicago unterwegs war. Der ganze aus zwölf großen Wagen bestehende Zug kam zur Entgleisung. Die ersten vier Wagen stürzten mit der Lokomotive ins Wasser. Zwei von diesen Wagen sind untergegangen. Vier weitere Wagen führten um, stießen aber bisserlich der Brücke liegen. Die vier letzten Wagen entgleisten zwar auch, blieben aber auf dem Schienentrang stehen.

o Zwanzig Todesopfer einer Explosion. In der Pulverabteilung der Aluminiumpagnie in New Kingston, etwa 25 Kilometer von Pittsburg entfernt, hat sich eine furchtbare Explosion ereignet. Nach den letzten Berichten beträgt die Zahl der hierbei getöteten Arbeiter zwanzig.

o Die Überschwemmungen in Kleinasien. Eine Meldung aus Konstantinopel zufolge nehmen die Überschwemmungen in Kleinasien infolge des Anstieges der Bosphorbrücke und Erdrutsche sind viele Dörfer an der Küste in den Wellen verschlungen. Mehr als 1000 Personen sind ertrunken. Am schlimmsten sind die Überschwemmungen immer noch in der Provinz Trabzunt. Zahlreiche Einwohner haben sich in die Berge geflüchtet.

Dunke Tageschronik

Emden. Nach den letzten Schätzungen hat der Brand im Gendarmen Außenhafen einen Gesamtschaden von etwa einer Million Mark verursacht. Es sind u. a. 90 Zinnen Opfer und 130 Zinnen Gerste verbrannt.

Leitern. In Dieblich an der Mosel brach in einer Scheune Feuer aus, das auf die benachbarten Wohnhäuser und Scheunen übergriff. Drei Wohnhäuser und zwei geteilte Scheunen wurden in Brand der Flammen.

Wien. Der Kaufmann Brodka hat sich wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten mit seiner Frau und seiner jüngsten Tochter durch Gas vergiftet.

Wien. Auf dem Großglockner fürzte eine Frau Else Kettel aus Köln ab. Ihre Leiche konnte geborgen werden. Der Tote war ein Zusammenstoß zweier Mitfahriger auf der Straße Paris—St. Germain wurden 20 Personen verletzt.

Assistent keine Miene machte, das Zimmer wieder zu verlassen. „Nicht direkt, Herr Geheimrat“, sang es eigenmächtiglangsam von dessen Lippen. „Doch, finden Sie nicht auch, daß der Tod des Patienten ein gar zu plötzlicher ist, so daß man ihn kaum als einen natürlichen bezeichnen kann?“

„Wie meinen Sie das?“ fragte der Geheimrat, scharf aufblickend, wobei sich plötzlich wieder Mästel in seinem eckelgeformten Gestalt spannte, als fühlte er, daß ein Feind vor ihm stand, der ihn bedrohte.

„Der Patient starb nicht an seiner unheilbaren Krankheit, Herr Geheimrat. Nach meiner Diagnose hätte er mindestens noch zwei bis drei Wochen zu leben gehabt.“

„Zu leben, wollten Sie wohl sagen, einschließlich, unvernünftig zu leben!“ brach es wild aus der Brust des alten Arztes. „Danken wir doch Gott, lieber Kollege, daß er eher erlöst wurde, und fragen wir nicht nach dem wurd! Ein Tier tötet man aus Barmherzigkeit, wenn es leidet, einem Menschen aber hilft man aus Mitleidigkeit nach besten Kräften, sein Leben zu verlängern. Wessen ist tot, ihm ist wohl! Gute Nacht, Kollege, ich werde nochmals persönlich nach dem Entschlafenen sehen.“

„Ich brauche noch etwas Personal für Zimmer Nummer eins. Schweißer Wartha kann es im Geschäft nicht finden. Haben Sie es zufällig an sich genommen, Herr Geheimrat?“

Geheimrat Hollermanns Stimme schwante, als er jetzt antwortete:

„Gehen Sie bitte hinüber ins Laboratorium, ich ließ es dort lieber aus Vergeßlichkeit liegen. Wenn Schweißer Wartha sich wundern sollte, daß ein ziemliches Quantum davon fehlt, so besetzen Sie ihn, daß ich es verschüttete. Nun nochmals: Gute Nacht.“ (Fortsetzung folgt.)



Roman von Elisabeth Ney
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

Der Geheimne Sanitätsrat Bernhard Hollermann stand am Fenster seines Sprechzimmers, und starrte unerbötend in den Park hinaus.

Draußen war es bereits dunkel. Ein kalter Novemberwind wehte unheimlich um die Häuser, und bog die kahlen Asten der Parkbäume bis tief zur Erde hinab.

Der alte Arzt stand regungslos. Seine stämmige, breite Gestalt war tief nach vorn geneigt, als drückte ihn eine schwere Last, oder auch, als lauschte er angestrengt auf etwas.

Schon vor einer Stunde war er von der Abendvisite bei seinen Patienten zurückgekehrt, ohne sich jedoch entschließen zu können, in seine der Klinik angegliederte Villa hinüberzugehen.

Drinnen im Speisezimmer brannte Licht. Die Seinen warteten wohl schon mit dem Abendessen auf ihn. Ein schwerer, gemäßer Seufzer hob jetzt seine Brust, und tief herabsinken die Zähne aufeinander, als unterdrückte er nur mit aller Gewalt eine ungeheure Erregung. Plötzlich aber warf er den Kopf, wie im Trotz, wild zurück, und atmlos befam sein Körper wieder die selbstbewußte, aufrechte Haltung.

Brüst wandte er sich vom Fenster ab, und trat an seinen Schreibtisch.

Mit merkwürdig-scheuem Blick streifte er die daraufstehende kleine Sanduhr, und tippte un sicher diese Schweiperfen fort, die auf seiner Stirn waren.

„Jetzt, jetzt muß es vorüber sein“, murmelte er dann erlebend. „Gott ist mein Zeuge, ich konnte nicht anders handeln; er wird mich nicht verdammen, daß ich den Verurteilten von namenloser Qual befreite.“

Ein herrliches, lautes Klöpfen an der Zimmerür ließ den Geheimnen Sanitätsrat Hollermann bestig zusammenzucken.

Er wußte, was ihm jetzt gemeldet werden würde, er hatte es schon seit einer Stunde gewußt, und doch schwante seine Stimme merklich bei dem „Herein!“, das er jetzt rief.

„Jetzt umflammerte er dann die Lehne seines Sessels, o daß die Knädel der Finger schmerzhaft gerötet hervorquollen, und veruchte Besung zu gewinnen.

Langsam, unendlich langsam, so schien es ihm, wurde die Tür geöffnet.

Vor ihm stand sein erst Assistentarzt Doktor Fritz Weisinger. Ein langer, rotblonder Mensch, mit unehönen, brutalen Gesichtszügen, die ein Spitzbart etwas mildeerte. Auge in Auge fanden sich die beiden Ärzte einen Moment gegenüber. Dann sang es schwer, wie wuchtige Hammerschläge, mit seltsam betonten Worten vom Mund des Assistenten:

„Herr Geheimrat, ich wollte Ihnen nur melden, daß der Patient Erich Welfen auf Zimmer sechs soeben ganz unerwartet verstorben ist.“

Geheimrat Hollermann sentte zum Zeichen, daß er die Nachricht vernommen habe, das Haupt. So sah er nicht das bössartige Aufblitzen in des anderen Augen.

„Haben Sie mir noch etwas zu melden, Herr Kollege?“ fragte jetzt der alte Arzt mit schmerzlicher Junge, da der

Bernisfchte Nachrichten.

Der Einheitsverband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Frankfurt a. M. Der Einheitsverband landwirtschaftlicher Genossenschaften ist in einer Sitzung in Frankfurt a. M. insande gekommen, nachdem die Personalfragen ihre Lösung durch die Schaffung eines glücklicheren Präsidenten gefunden haben. Die Präzidenten werden Geheimrat Bohlenegg (Münch.) und Reichsminister a. D. Gernies sein. Generalamtsrat wird der bisherige Reichsverbandsrats-Gemein, sein Stellvertreter Dr. Schmidt. Der bisherige Reichsverbandsratspräsident Johannsen soll den Titel eines Ehrenpräsidenten erhalten.

Feuer im König. Theater in Kopenhagen.

Kopenhagen. Am Nachmittage des königlichen Theaters auf dem Königsmarkt brach Feuer aus. Die Feuerwehre erschienen sofort mit zahlreichen Löscheinigen und es gelang im Laufe einer Stunde, das Feuer dort zu werden. Der durch den Brand angelegte Schaden ist nicht groß, dagegen haben die Wasserleitungen, die in das brennende Gebäude geleitet werden mußten, bedeutende Schäden angerichtet.

Feinware noch ruhebedürftig.

Paris. Die Savas mittelst, verläuft in der Kammer, daß die Kräfte dem Ministerpräsidenten geraten haben, sich noch bis nächsten Winterruhe zu gönnen.

Verband rat zur Wählung.

Paris. Savas veröffentlicht folgende Mitteilung: Die diplomatischen Vertreter Chinas und Russlands haben den französischen Außenminister über den Ausbruch der in den Beziehungen beider Länder eingetreten ist, unternommen. Selbstverständlich hat der Verband dem einen wie dem anderen zur Wählung geraten, damit eine befriedigende Konflikt vertrieben werde.

Explosion in einem Warenhaus.

Sommod (Arabien). Durch eine Mineexplosion wurde ein dreistöckiges Warenhaus im Marsdenviertel vollständig zerstört. Der Sachschaden wird auf 300 000 Lira geschätzt. Durch die Explosion wurden die benachbarten Gebäude beschädigt und die Fensterstiche in weiten Umkreise zertrümmert. Durch einen glücklichen Umstand ist niemand verletzt worden.

Erdlicher Autounfall.

Kolberg. In der Nähe von Kolberg ereignete sich ein schwerer Autounfall bei dem der in Deutschland (bei Berlin) wohnhafte Direktor Puttmann von der Berliner Automobil-Gesellschaft, der sich in seinem Auto auf der Fahrt von Königsberg nach Berlin befand, so schwer verletzt wurde, daß er auf dem Transport in das Kolberger Krankenhaus fielen.

Statistische Erhebungen über Milchproduktion.

Berlin. Das Fehlen von zuverlässigen statistischen Material über Produktions- und Verbrauchsverhältnisse in der deutschen Landwirtschaft wird seit langem unliebsam empfunden. Um diese Lücke auszufüllen, werden auf Veranlassung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft zuerst vom Statistischen Reichsamt im Benehmen mit den statistischen Landesämtern Erhebungen über die deutsche Milchproduktion angestellt. Die Ergebnisse der Ermittlungen liegen bereits bis auf wenige Landesteile in Zuständigkeitsbereich vor. Es sind bereits ermittelt worden, daß das vorhandene Material in Wäde verarbeitet sein wird und alsdann zuverlässige Unterlagen zur Verfügung stehen. In gleicher Weise sind zuerst Material über die Verhältnisse auf dem Gebiete der Milchbearbeitung und -verbreitung liefern soll, in Angriff genommen worden.

Bernisfchte

Fräulein Wilkinsons Unterhausmannssofi. Fräulein oder, wie das auf englisch heißt, Miss Ellen Wilkinon, ist jüngst, bei den englischen Parlamentswahlen, als Abgeordnete der Arbeiterpartei, ins Unterhaus gewählt worden. Sie ist also noch reichlich neu im Hause der Gemeinen, aber so neu sie ist, so unternehmungslustig zeigt sie sich bereits. Vor kurzem erschien sie in einer von der etwas ferialisch-langweiligen Tracht der Unterhausdamen abweichenden Sommerleide in der Sitzung und die männlichen Kollegen ließen, nachdem der Redner, der gerade am Wort war, in galant-melancholischer Weise auf die Senfentou aufmerksam gemacht hatte, wohlgefällig das Auge auf Miss Wilkinon ruhen. Jetzt hat Ellen, um sich den Beifall der parlamentarischen Männerwelt zu verdienen, etwas aus Neues und außerordentlich Prati-

stisches eronnen: sie hat mitten im Unterhaus eine eigene Gaststube eingerichtet, damit die Abgeordneten, die sich mit ihren offenbar recht mageren Diäten ein fettes Dinner in der offiziellen Parlamentskammer — es gibt eine! — nicht leisten können, nach ihrer eigenen Diät selbst werden, d. h. nach eigenen. Ermessen kochen, was sie gern und billig eßen möchten. Wenn sie nicht gerade am Leben ist, wird Miss Ellen den Serren, die einen kleinen Zuzug einnehmen möchten, herzlich ludend und hilffreich zur Hand gehen, sonst aber müssen die Herren M. d. U. selbst an den Kochherd. Mit Gas zu kochen, dürfte vielleicht nicht allzu schwer sein, und es gibt bestimmt auch unter den Männern Kochgelehrte, aber man kann schwören oder wetten, daß sich mehr als einer in Miss Wilkinons Unterhausstube die Finger verbrennen wird.

Schnell aufs Standesamt!

Man möge das Heiraten verteuern, aber der Justizminister will nicht.

Es ist nicht zu leugnen: die Preise befinden sich wieder einmal in aufsteigender Linie, und vieles, wenn auch nicht alles, was wir an Lebensmitteln und Kleidungsstücken für brauchen können, wird merklich teurer. Ausgesprochen diesen kritischen Moment haben sich die im Reichsstatistikbureau vereinigten deutschen Städte ausgesprochen, um auch das Heiraten ein bißchen zu verteuern und nicht nur das Heiraten, sondern auch das Geborenwerden und das Sterben. Man merkt sofort, daß eine allgemeine Erhöhung der standesamtlichen Gebühren geplant ist.

In ihrem Entschluß aber ist der Plan, den sich die Städte so fein ausgedacht hatten, noch rechtzeitig erkannt und vereitelt worden. Dem Reichsjustizminister haben wir das zu verdanken, und darum sei ihm öffentlich und im Sinne aller Heiratslustigen Lob und Preis gesprochen. Die Städte hatten so nebenhin erklärt, daß eine Gebührenerhöhung für die Standesämter „zeitgemäß“ wäre. Vor dem Striege habe man für die Anstellung von Heirat-, Geburts- und Sterbendokumenten mehr zahlen müssen als jetzt. Also im Unterbewußtsein der Städte schlummerte sicher der Gedanke: ... also weshalb soll man den Bürgern jetzt das Leben, Lieben und Sterben so billig und so bequem machen? Aber, wie gesagt, der Reichsjustizminister! Der wollte „dem Gedanken einer Erhöhung der Gebührenpreise nicht näher treten“. Im Gegenteil behaupte: es herrscht Mangel und Stimmung für Fortsetzung von Gebühren, wenn auch nicht dieser, so doch anderer. Hätten denn nicht die vor kurzem gefassten Beschlüsse des Reichstages über die Gerichts- und die Anwaltsgebühren auf eine Gebührenerhöhung der standesamtlichen Gebühren, die jeden und jede angeht, erhöht werden? Und dann kommt der Hauptpunkt des Justizministers. Was die Gebühre mit den angeht, so seien die Fortsetzungen der Standesämter auch nicht, so sei das durchaus nicht durchweg richtig; heute habe man im Standesamt die Entgegennahme des Aufgebotsantrages und die feierliche Vornahme der Eheschließung mit 2 bis 12 Mark, je nach der Landesart, zu bezahlen, vor dem Striege aber habe man das alles gratis haben können.

So die abgeleiteten Städte sich mit diesem Bescheide des Jagers und weisen Justizministers zufriedengeben werden, mag dahingestellt bleiben. Einwilligen jedoch macht die Heiraterer die allgemeine Preissteigerung noch nicht mit. Aber man sollte sich immerhin denken mit dem Heiraten, denn wer weiß, wie der Preis und der Kurs morgen und übermorgen sein werden!

Zum Merken.

Zaubenstein. Für die Zaubenstein gibt es manche Vorschriften, die nicht immer ganz apert und auch bisweilen nicht ungefährlich sind. Die zaubersammlungen sind zum Teil im Brautrecht abgeben, was nicht gerade nötig ist. Die zaubersammlungen sind heute heimischer, im durchgeleiteter Lehr, klarer Mauerland, feinspinnerter oder Mörkel oder sein abgeleitete Milchschalen, die man zu ungefahr gleichen Teilen nimmt, dazu gibt man soviel, das besser Größelches Mineralien, Mischorten aus Salt, Viterfall, Anisfrüher, die legeren drei in nur kleinen Mengen. Das Ganze mischt man mit so viel lauwarmen Wasser, daß es sich leiten und formen läßt. Man bildet Knollen von der Größe einer kleinen Kartoffel und kochen sie in Wasser, um sich in kleinen Kautschukunterlagen mit Wasserbad den Zauben hineinzusetzen.

Der Fuchschwanz.

Zu den bei uns einheimischen Gewächsen gehören mehrere Arten Fuchschwanz, von denen die eine recht stattliche Ausmaße erreicht und sich wohl als Ziergewächs eignen würde, wenn sie nicht auf Schuttplätzen, namentlich in Westdeutschland, gemein wäre und die Gefahr bestände, daß sie sich als Unkraut verbreite. Gerade diese größte Art hat aber unheimlich grüne Blüten. Dagegen kommt aus Peru und aus Ostindien eine Reihe von prachtvollen Fuchschwanz, die schon sehr lange bei uns eingeführt und verbreitet sind, so daß sie vielfach den Vorgarten der Bauernhöfe zieren und sogar schon zu den



alten Bauernblumen zählen. Die schönsten von ihnen sind die mit hängenden purpurroten oder braunroten Blüten, die jedem Blumenliebhaber zum besonderen Schmuck gereichen. Sie alle lassen sich aus frischem Samen leicht ziehen. Will man sie in größerer Anzahl für das freie Land verwenden, so ist es gut, sie früh im Jahre ins Mistbeet zu säen und dann auf die Beete und Rabatten zu verpflanzen. Als Topfpflanzen für Zimmer und Balkon lassen sie sich noch ziemlich spät im Jahre auslesen und ergeben dann noch im Herbst blühende Pflanzen. Diese Blütenfuchschwanz sind alle sehr anpruchsvoll und meistersel, nur bei napfalten Wetter wollen sie als Kinder einer sehr sonnigen Heimat nicht wachsend, dagegen vertragen sie große Hitze und Trockenheit. Außerdem gibt es aber noch eine Reihe weniger bekannter Fuchschwanzsorten, die welche zwei-, drei- und vierblättrige Blüten haben und zu dem Fuchschwanz gehören. Das wir an Blütpflanzengruppen für das freie Land zumachen wollen, die Fuchschwanz haben den Vorzug, erwachsen gegen Trockenheit abgerichtet zu sein, dagegen ist ihre Erziehung nicht ganz einfach. Man sät sie in warme Mistbeete und pflückt sie bald auf etwa acht Zentimeter Abstand. Beginnen die Blüten, sich zu verändern, so müssen sie erneut in ein anderes Mistbeet auf doppelt so großen Abstand verpflanzt werden. Anfangs brauchen sie ziemlich viel Wasser zu ihrer Entwicklung, während sie in dieser Hinsicht später, wie gesagt, anpruchsvoll sind. Das schließliche Verpflanzen in Beete oder in Blumenbeete muß mit großer Erblossen an warme, sonnige Stellen erfolgen. Für diese Reihe gehören die farbigen Fuchschwanz, aber durch ihren Reichtum an Suntheit, der nur von manchen neueren Coleusnachkommen erreicht wird, so daß auch mit dem unbekannteren Teil der Fuchschwanzgewächse jeder Blumenfreund einen Versuch machen sollte. Bei kleinen Züchtern im Topf braucht man natürlich, wenn man ein warmes Zimmer mit sonstigem Fenster hat, kein Mistbeet.

DIE LIEBE BRIGITTA DER HOLLERMANNS

Roman von Elisabeth Ney
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

„Gute Nacht, Herr Geheimrat. Wenn Sie nach dem Toren sehen, so betrachten Sie bitte besonders die Augen, ich glaube nämlich, es liegt eine Veranlassung vor. Der Teufel weiß, wie er dazu gekommen ist! Oder können Sie es vielleicht erklären, Herr Geheimrat?“ entgegnete Doktor Weillinger höflich, und verließ das Zimmer. Stöhnend drach Geheimrat Hollermann auf seinem Schreibtischstuhl zusammen.
„Verraten!“ schloste er, „verraten, und noch dazu an Weillinger. Gott sei mir bei!“
Als Geheimrat Hollermann eine halbe Stunde später im Kreise seiner Familie erschien, hatte er sich bereits so weit in der Gewalt, daß ihm äußerlich nichts anmerken war.

Seine Frau begrüßte ihn, wie immer, mit ungerechten Vorwürfen über sein unpolitisches Erscheinen. Sie hatte sich in ihrer zwanzigjährigen Ehe immer noch nicht daran gewöhnen können, daß für einen gewöhnlichen Arzt zuerst die Patienten kommen, und dann erst die eigene Familie.

Frau Evelyn, eine geborene von Treutlich, war mit ihren dreißigjährigen Jahren eine überaus schöne Frau, die sich doch außerordentlich Vergnügen an ihrem sonst einfachen Leben schloste.
„Du bist sehr blaß, liebes Mädchen!“ sagte jetzt seine

älteste Tochter Brigitta, sich zum Auf über des Vaters seine Gesichtsbildung beugend.

Selbst, der alte Herr entzog ihr heute diese Hand mit beinahe bestiger Bewegung, und ein gequälter Ausdruck kam dabei in sein Gesicht. Schnell fuhr er seiner jüngsten Tochter, der siebzehnjährigen Jia, über den rotblonden Hutentopf, dann legte er sich zu Tisch.

Das Gespräch drehte sich um die bishnjährige erste große Gesellschaft, die im Hause des Geheimrats Hollermanns stattzufinden sollte.

Mutter und Tochter berieten eifrig über die Tischordnung, während der Geheimrat, entgegen sonstiger lebhafter Anteilnahme an solchen Hausfestlichkeiten, heute gar keine Notiz davon nahm.

„Weshalb bist du denn so abwesend, Bernhardt? Denke! du denn immer noch an die dummen Patienten? So höre doch endlich! Die Mädels streiten sich um die Tischherrschaft. Vielleicht spricht du ein Machtwort. Wer soll Brigitta und wer Jia zu Tisch führen?“

„Ja mag melnetwegen meinen zweiten Assistenten, Doktor Eggenbrecht, zum Tischhören haben, während es mir erwünscht wäre, daß Brigitta Doktor Weillinger als Tischherrin zugeleitet wird.“

„Weillinger? Vater, das ist nicht dein Ernst!“ rief Brigitta Hollermann erschröden aus. „Du weißt, daß ich ihn nicht ausstehen kann!“

„Daraus kann nichts werden, liebes Kind. Doktor Weillinger ist mein erster Assistent und meine sogenannte rechte Hand. Ihm gehört die Ehre, die älteste Tochter des Hauses zu Tisch zu führen, er würde sich sonst mit Recht zurückgesetzt fühlen.“

„So mag er doch! Was kümmert's mich!“ rief Brigitta aus. „Schon seit Wochen verfolgt er mich und schikt mir Blumen.“

„Ich möchte ihn auf keinen Fall beleidigen, und nun verlieren wir wohl sein Wort mehr über solche Kleinigkeiten, es bleibt dabei. Ich habe Interesse, daß Doktor Weillinger vielleicht überhaupt als Tischherr in meine Klinik eintritt. Er ist reich, und sucht eine ähnliche Sache. Ihr alle wißt recht gut, daß mich dieser kostspielige Willenbau und die letzten schlechten Jahre beinahe arm gemacht haben. Da ihr euch alle in keiner Weise einschänkt, so muß eben andere Hilfe werden.“

„Aber liebster Bernhard, ich glaube, du siehst zu schwarz. Du hast ja schon fast das ganze Jahr die Klinik voll belegt. Du verdienst doch Unnummen“, warf Frau Evelyn ärgerlich ein.

„Annummen“, sagte der Geheimrat leise, und lächelte dabei lelsam.

Niemand wußte ja, daß er ein Arzt der Armen war, daß beinahe die Hälfte seiner Patienten arme notleidende Menschen waren, die er kostenlos operierte und gesund pflegte und füllern ließ. Oft hatte er versucht, hart zu werden, und es seinen anderen Kollegen gleich zu tun. Dann freilich wäde er schon längst ein feinerer Mann gewesen. Aber konnte ein Arzt, der ein Gewissen hatte, und Hess den hart, wo gehoben sein mußte, den Patienten erst fragen, ob er auch für diese Hilfe bezahlen könne? Daran dachte der alte Arzt ja nie, wenn er Menschenbild sah, und somit war er in dieses Dilemma geraten. Nur eine Assoziation mit einem anderen Arzt konnte ihn retten.

Zeitig verabredete sich der Geheimrat mit dem Zeinen. Er gab an, noch einmal nach einem seiner Patienten sehen zu müssen, und verließ das Zimmer.
Lange stand er dann an dem Totenbett Erich Weiffens, eines alten, rüdenmarktstranken Menschen, der Tag und Nacht wie ein Tier in wildem Schmerz geschrien hatte: „Töt, o töt mich!“ (Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgelegt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zergauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Abrechnung des Bezugspreises.

Verkehrs-Anschluss Nr. 224.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einseitig, Umrahmung, Scherzartikel und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbeshalle.

Nr. 87.

Dienstag, den 23. Juli 1929.

32. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Die Operation, der sich Reichsanwalt Müller unterziehen mußte, stellte eine eilige Gallenblasenentzündung und Durchbruch des Eiters nach der Bauchhöhle fest.
* Als Schiedsrichter für den russisch-chinesischen Konflikt werden Deutschland und Japan genannt.
* Eine tropische Gift tag in den ersten Tagen der Woche über ganz Mittelamerika. Die ungewöhnliche Hitze forderte viele Opfer.

Zweifel und Bedenken.

Großes Aufsehen überall in der Welt hat es erregt, daß bei unseren Geschäftsmännern, freudigste Zustimmung, andererseits aber schärfste Proteste hervor, was der Reparationsagent Parter Gilbert Ende Dezember vergangenen Jahres in seinem Bericht gefaßt hatte, der von der Erfüllung des Dawes-Planes durch Deutschland im vierten Annuitätensjahr handelte. Dieser Bericht, der mit dem größten Optimismus von der wirtschaftlichen und finanziellen Leistungsfähigkeit Deutschlands in Gegenwart und Zukunft sprach, ist es aber gewesen, der die Nichtsicherheit abgab für die Beurteilung dieser Leistungsfähigkeit auf der Pariser Konferenz und damit auch einen entscheidenden Einfluß ausübte auf die dort erfolgte Festlegung unserer Jahresverpflichtungen durch den Young-Plan. Zu seinem neuesten Bericht nun, der sich über die Zeit vom 1. September 1928 bis zum 1. Juni 1929, also auf den ersten neun Monaten des fünften Dawes-Jahres — des ersten Annuitätensjahres — erstreckt, hat Parter Gilbert aber einen ganz anderen Ton angeschlagen, der außerordentlich von dem Optimismus seines früheren Berichtes abweicht. Zwar sind auch die jetzigen Leistungen, die ja in diesem Jahr auf 2500 Millionen angewachsen sind, von Deutschland prompt erfüllt worden. Aber der Bericht ist durchwegs von zahlreichen Zweifeln und Bedenken, ob die deutschen Finanzen und die deutsche Wirtschaft diesen gewaltigen Verlaß noch lange werden ertragen können. Wenn Parter Gilbert natürlich auch mit verständlicher Rücksicht für die Zukunft einen Teil seines alten Optimismus wiederholt, muß er doch feststellen, daß auf allen Gebieten der Finanzen, der Kreditpolitik, des Außenhandels und der deutschen Binnenwirtschaft Schwierigkeiten bedenklicher Art bestehen. Er berechnet die heutige Produktion des Reiches, der Länder und der Gemeinden, auf weit über 16 000 Millionen, beziffert sie damit noch höher, als dies selbst von deutschen amtlichen Stellen mehrfach angeben wurde. Diese Mehrerzeugung der öffentlichen Lasten äußert sich nun natürlich in schwerer Form besonders gegenüber den Kreditansprüchen der deutschen Wirtschaft. Parter Gilbert muß daher weiter feststellen, daß die ausländische Kredittherapie ganz außerordentlich zurückgegangen ist und außerdem nur zu sehr hohen Zinssätzen erfolgt. Allerhand Vorkommnisse wie die Unsicherheit über den Ausgang der Pariser Konferenz, ferner zahlreiche „Imponderabillen“ während dieser Konferenz haben die Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens schwer beeinträchtigt. Der Bericht geht auch nicht daran vorüber, daß die Zinssätze für deutsche Emmissionen im Ausland selbst, also beispielsweise für Pfandbriefe, sehr erheblich anstiegen.

Parter Gilbert kommt dann zurück auf die währungspolitischen Schwierigkeiten, die bekanntlich die Reichsbank zu überaus einschränkenden Maßnahmen veranlaßten und ihn übrigens selbst noch von dem im vorigen Bericht propagierten Zwee abstrahiert, der den Deutschen Reichsbank die finanzielle Unterstützung der Reichsbanknoten gegen Gold zu empfehlen. Wüßten genug ist es ja der Reichsbank gelungen, die notwendige Golddeckung nach dem schweren Rückgang des Wats wieder zu erzwingen.

Schwierigkeiten über Schwierigkeiten beim deutschen Außenhandel. Mit einer ausgesprochenen Verabfolgung des Gesamtumsatzes der deutschen Einfuhr, könnte man kaum rechnen und dem Optimismus, mit dem Parter Gilbert die weitere Entwicklung der deutschen Einfuhr betrachtet, steht seine eigene Feststellung entgegen, daß viele der die Zukunft des deutschen Exportes bestimmenden Faktoren aber, darunter die Zollpolitik der anderen Länder, Deutschland nicht in der Hand habe. Das veranlaßt den Reparationsagenten zu dem nachdenklichen, deutscherseits aber schon längst in verschiedenen Kreisen beantworteten Frage, ob denn die wirtschaftlichen und finanziellen Ergebnisse des mit Hilfe von Auslandskapital rationalisierten und modernisierten deutschen Produktionsapparates den Erwartungen auch wirklich dauernd entsprechen werden. Diese Fragestellung steht

freilich in einem geradezu grotesken Gegensatz zur Behauptung des Reparationsagenten im Dezemberbericht, daß die in Deutschland mit Hilfe des ausländischen Kapitals geschaffenen neuen Werte ein Mehrfaches des Gesamtertrages der eingegangenen Verschuldung ausmachen! In größerer Wahrsamkeit als damals spricht Parter Gilbert diesmal endlich auch über die Lage der deutschen Binnenwirtschaft. Er verweist darauf, daß das Ubfinken der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse, von erster Bedeutung für den Produzenten gewesen seien, äußert sehr erhebliche Zweifel darüber, ob nach der schweren Winterkriege wirklich alle Produktions- und Gewerbegebiete eine entsprechende Neubelebung erfahren haben, verweist im Hinblick auf den Umfang der Arbeitslosigkeit auch darauf, daß der leure Kredit, die Höhe der Zinssätze zu dem Ergebnis führten, häufig die Gründung von neuen Unternehmungen oder die Erweiterung schon bestehender Finanzinstitute. Auch die Schwierigkeiten auf dem Baumarkt werden diesmal nicht verlesen, verweisen auch nicht, vor welche Probleme die deutsche Wirtschaft durch den starken jährlichen Bevölkerungszuwachs, also das Hinreichende Hunderttausender von neuen Arbeitskräften gestellt wird.

Schon auf Grund dieser Anmerkungen aus dem wie üblich sehr langen Bericht des Reparationsagenten kann man entnehmen, von wem einschneidender Bedeutung für die gesamte Reparationspolitik es gewesen wäre, wenn Parter Gilbert in seinem Dezemberbericht nicht mit dem damals bewiesenen verhältnismäßigen Optimismus gearbeitet hätte. Daß sich doch die Entlohnung in der Zeit, wie er sie jetzt schildert, nicht erst in den letzten Monaten vollzogen, sondern schon damals, als er den Bericht verfaßte, waren die kreditpolitischen Spannungen außerordentlich groß gewesen, hätte die Arbeitslosigkeit der erste Millionen schon weit hinter sich gelassen. Und angesichts dieses neuen Berichtes wirkt es mehr als grotesk, wenn Parter Gilbert darauf erklart, daß dem Dawes-Plan gemäß nun auch noch die Bestimmungen über den Wohlstandsindeß Maß greifen müssen, wenn der Young-Plan am 1. September 1929 nicht in Kraft tritt. Der Bericht selbst gibt auf ein derartiges Vorhaben schon die nötige Antwort.

Reichszanzler Müller schwer erkrankt.

Die Anfänge der schweren Erkrankung des Reichszanzlers Müller, die zu einer drohenden Operation in Enderburg führten, sind jetzt zur Kenntnis der Öffentlichkeit durch den Reichszanzler selbst bekannt. Müller erkrankte am 1. September 1928 in der Wohnung seiner Ehefrau in der Straße der Enderburg. Die Krankheit begann mit einer Grippe, die sich zu einer schweren Nierenentzündung entwickelte. Müller erkrankte an einer Nierenentzündung, die zu einer drohenden Operation in Enderburg führten. Die Krankheit begann mit einer Grippe, die sich zu einer schweren Nierenentzündung entwickelte. Müller erkrankte an einer Nierenentzündung, die zu einer drohenden Operation in Enderburg führten.



Der Verlauf des ersten Anfalls war als den Umständen entsprechend heftiggehend bezeichnet, jedoch ist er noch als sehr ernst anzusehen, zumal es noch nicht ausgeschlossen ist, daß ein neuer operativer Eingriff sich als notwendig erweisen wird.

Gesungswünsche des Reichspräsidenten.

Reichspräsident von Hindenburg hat durch Staatssekretär Meißner dem Kanzler telegraphisch die besten Wünsche für einen günstigen Verlauf der Straßburger und für eine möglichst baldige Genesung ausgesprochen, ebenso Reichswehrminister Schröder, der die Wünsche der Reichsregierung telegraphisch übermittelte.

Politische Folgen.

Die Verschärfung in der Erkrankung bedeutet politisch im günstigsten Falle, daß für die nächsten Monate mit der Arbeitskraft des Reichskanzlers nicht gerechnet werden kann.

So wird er Deutschland auf der Reparationskonferenz nicht vertreten können. Und auch die politischen und parlamentarischen Vorarbeiten dazu werden in die Hände eines anderen Ministers gelegt werden müssen. Die außerpolitische Führung in den kommenden kritischen Tagen dürfte also allein auf den Schultern des Reichsaussenministers Dr. Stresemann lasten.

Die Frage des Schiedsrichters im Ostasienkonflikt.

Deutschland oder Japan?

Au dem Konflikt zwischen England und China spielt zurzeit die Frage, wer das Schiedsrichteramts zwischen den beiden kriegführenden Parteien übernehmen soll, eine Hauptrolle. Auf der einen Seite scheint sich Japan als der natürliche Vermittler zwischen China und Großbritannien zu betrachten, indem es glaubt, daß der Väterbund, wenn er die Vermittlung übernehmen sollte, ohne Japans Beifall nichts Wirkames tun könne. Andererseits ist man in amtlichen amerikanischen Kreisen der Ansicht, daß

Deutschland der Schiedsrichter

sein müsse, da es zu beiden Mächten freundschaftliche Beziehungen unterhalte. Amerika könne die Schiedsrichtertätigkeit nur dann übernehmen, wenn es von allen Mächten dazu angefordert werde. Japan könne wegen seiner Interessen in der Mandchurei nicht in Frage. Die amerikanische Regierung hat an die Mächte eine gleichlautende Note geschickt, in der

die Verantwortung für die Ereignisse

in der Mandchurei auf Japan zugeschoben wird. Die chinesische Regierung werde sich ganz der Erhaltung des Weltfriedens widmen. China werde nur alle legalen Mittel für seine Selbstverteidigung anwenden, da es ganz von dem Glauben an den Vertrag erfüllt sei.

Andererseits haben die Amerikaner sowohl wie die Russen Ansprüche an ihre Väter erhoben.

Ihre Länder zu verteidigen.

Zuverlässige Nachrichten über irgendwelche offene Feindschaften liegen noch nicht vor. Die Truppenaufstellungen an der Grenze scheinen weiter fort, aber die Meldungen über größere militärische Zusammenstöße scheinen sehr übertrieben zu sein. Außer einigen Vorpostenankämpfungen scheint es noch nirgends zu Zusammenstößen gekommen zu sein.

Infolge der Verleumdung unterbrechung bei der ostchinesischen Bahn, die von China jetzt geflohen durchgehört worden zu sein scheint, lagern in Shanghai bereits 8000 Tonnen Fracht. Weiter wird mitgeteilt, daß 500 Personennwagen und 1800 Güterwagen zurückgehalten worden sind. Der für Ausland außerordentlich wichtige Ausfuhrhandel von Vladivostok ist vollständig zum Stillstand gekommen sein.

Keine Verschiebung der Reparationskonferenz.

Der Streit um den Tagungsort.

Nach Mitteilungen aus englischen diplomatischen Kreisen gilt jetzt Brüssel als der wahrscheinlichste Tagungsort der Reparationskonferenz. Es scheint, daß die Belgier mit dem Saag und die Deutschen mit Spa nicht einverstanden sind. Die holländische Seite ist ungeneigt, da die Sommerferien jetzt gerade auf ihrem Höhepunkt ist. Somit bleibt von den von London aus bequemen erreichbaren Plätzen nur Brüssel übrig.

Die britische Regierung, so verlautet weiter, lehnt es nach wie vor ab, einem Ausschuss der Konferenz bis zum Oktober zuzustimmen, und beharrt auf der Zusammenhaltung des vereinbarten Datums des 6. August.